Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 223. Bromberg, Sonnabend den 27. September 1930. 54. Jahrg.

Der Balkanbund.

Von M. Mirnnescu, Ministerpräsident Rumäniens.

Ich habe stets die Ansicht vertreten, daß ein die paneuropäische Idee fördernder und so umfassender Plan wie der Briands sich in seinem ganzen Umfange nur dann durchführen läßt, wenn er zuvor in kleinerem Maßstabe verwirklicht wird. Dies versuchen die Balkanländer von sich aus, ebenso — nebenbei gesagt — auch noch andere Staaten Mitteleuropas, die gleich uns ihre Bereitwilligkeit zur Bildung eines räumlich beschränkten Bundes bekundeten. Nun liegt keineswegs ein besonderes Verdienst darin, den Gedanken einer derartigen Lösung unserer Schwierigkeiten der Nachkriegszeit gehabt zu haben, zumal wenn wir daran denken, wie nötig die Balkanländer einen solchen Bund schon in früheren Zeiten hatten. In den Balkanstaaten ging es stets unruhig zu, nicht gerade infolge ihres eigenen Verschuldens, sondern hauptsächlich, wie ich glaube, infolge des ungewöhnlichen Durcheinanders von Völkern, die auf demselben Gebiet leben mußten. Wir alle wissen, wie sehr die Geschichte des Balkans durch ethnische Schwierigkeiten verwickelt wurde und daß sich in Fällen wie der mazedonischen Frage kein Ausweg finden ließ, weil die bestehenden Schwierigkeiten eben unüberwindlich waren. Daher hat es auf dem Balkan immer Männer gegeben, die für einen derartigen Bund eintraten, als den einzigen Ausweg aus den ständigen mörderischen Zwistigkeiten, Streitigkeiten und Kriegen, die diesen Teil Europas verheerten. Während indes dieser Gedanke bisher keine praktische Gestalt angenommen hat, gibt es heute zahlreiche Staatsmänner auf dem Balkan, die ihn ernsthaft zu verwirklichen streben.

Im Oktober treten Vertreter Rumäniens, Bulgariens, Südslawiens, Griechenlands, der Türkei und Albaniens in Athen zu einer unverbindlichen Besprechung zusammen, um nach Mitteln und Wegen zur Bildung eines Bundes der Balkanstaaten zu suchen. Meines Erachtens ist dies, seit Briand im September vorigen Jahres zuerst seinen Plan zur Kenntnis des Völkerbundes brachte, der erste praktische Schritt zu seiner Verwirklichung. Unsere Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen: Zunächst werden wir daran gehen, ein für allemal festzustellen, was ein Balkanstaat ist. Offensichtlich fallen weder Rumänien noch die Türkei unter diesen Begriff. Ersteres gehört, abgesehen von einem kleinen Landstreifen südlich der Donau, schwerlich zum Balkan, während die heute fast ganz auf Anatolien beschränkte Türkei in Wirklichkeit ein asiatisches Land ist, ungeachtet des Wunsches Kemal Paschas, sie europäisiert zu sehen. Dieser Punkt verursacht uns indessen wenig Schwierigkeiten, da es uns nur darauf ankommt, einen Kern zu bilden, der später erweitert werden kann. Zunächst ist also ein Bund zwischen Staaten zu bilden, die sich wirtschaftlich und politisch auf Grund ihrer Geschichte und der großen Vorteile zusammenschließen lassen, die sich aus einer solchen Verbindung für sie ergeben müssen.

Steht einmal fest, welche Länder in eine solche Vereinigung einbezogen werden sollen, so wird unser nächster Schritt die Bildung eines Wirtschaftsbundes zwischen ihnen sein. Das würde, wie oben gesagt, angesichts der erheblichen sich daraus ergebenden Vorteile keine Schwierigkeiten bieten, zumal die Geschichte die wirtschaftliche gegenseitige Abhängigkeit jener Staaten dargetan hat.

Alsdann werden wir unsere Bemühungen auf die uns besonders eigentümlichen Seiten unseres Wirtschaftslebens richten. Wir sind in erster Linie sämtlich Ackerbau treibende Länder und müssen daher alles in unseren Kräften Stehende tun, um unsere landwirtschaftlichen Belange zu fördern, dürfen aber nicht noch länger Industrien hochziehen, deren Wachstum nur künstlich sein würde.

Der letzte Schritt auf dem Wege unserer Entwicklung wird in der Bildung eines politischen Bundes bestehen, aber dieser dürfte sich viel schwieriger zustande bringen lassen. Nach seiner Verwirklichung erweist er sich sicherlich als sehr segensreich, da er zur Befestigung aller bereits erzielten Ergebnisse beiträgt. Allerdings werden bis dahin auch auch viele Jahre vergehen. Augenblicklich können wir ihn nur als ein Ideal von morgen betrachten.

Ich halte unseren Plan für einen außerordentlich wichtigen Fortschritt und für den ersten ernsthaften Versuch in Europa, Briands Gedanken zu verwirklichen. Sein Projekt läßt sich nur durch die vorherige Bildung räumlich beschränkter Vereinigungen durchführen, und es ist in hohem Maße wahrscheinlich, daß, wenn erst einmal der Anfang gemacht wurde, andere Völker Europas folgen. Auf alle Fälle braucht sich der Balkanbund (gleich dem vorgeschlagenen Bunde der Kleinen Entente) nicht auf die oben genannten fünf Staaten zu beschränken; ist er erst einmal gegründet, so heißen wir jeden Zuwachs willkommen. Wir würden gern noch andere unserer Nachbarn als Mitglieder sehen, und meiner Überzeugung nach werden diese, sobald der Bund erst besteht, es als in ihrem Interesse liegend erkennen, zu uns zu kommen.

Wenn ich auch an den Erfolg dieses Planes glaube, so verkenne ich doch nicht die Schwierigkeiten seiner Ausführung, sondern sehe vollkommen ein, daß viel Zeit, Geduld und unendlich viel Takt und Gewandtheit nötig sein werden. Fragt man mich schließlich nach den ersten von uns zu treffenden wirtschaftlichen Maßnahmen, so lautet meine Antwort, daß es zunächst darauf ankommt, so weit wie möglich die Zollsätze zu senken. Wir müssen zunächst den Kreis derer, die aus ihnen Nutzen ziehen, erweitern. ohne natürlich dabei an die Empfindlichkeit von Staaten zu rühren, die nur zu leicht in allem eine Beleidigung erblicken. Hierin würde der erste Schritt zur Gestaltung des Balkanbundes liegen. Ist dies Ziel erreicht, so wird inzwischen manches Vorurteil geschwunden sein. All dieses läßt sich erreichen, ohne daß ein Volk auch nur ein Jota seiner nationalen Eigenheiten zu opfern brauchte.

Donau-Konferenz in Krakau.

Am vergangenen Sonnabend haben in Krakau die Beratungen der Konferenz der Staaten begonnen, die an dem Donau-Problem interessiert sind. Organisiert wurde diese Konferenz durch die internationale Handelskammer in Paris, die seinerzeit ein besonderes Komitee für dieses Problem ins Leben gerufen hatte. Das Komitee beratschlagte zwei Jahre lang und kam zu gewissen konkreten Ergebnissen. Zum Abschluß der Diskussion wurde beschlossen, eine „Round-table-conference" (Konferenz am runden Tisch) nach Krakau einzuberufen. Krakau wurde aus dem Grunde als Konferenzort gewählt, weil Polen kein Donaustaat, mithin nicht direkt interessiert ist. Aber Polen ist jedenfalls als einem Transitland an der Regelung aller strittigen Fragen auf der Donau und an der Vereinfachung der Schiffahrt auf dieser wichtigen Verkehrsarterie gelegen, denn es exportiert eine Menge von Waren nach dem Süden und Südosten Europas.

An der Konferenz nehmen teil: die Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, ferner England, Frankreich, Deutschland, Italien und Polen als mittelbar interessierte Staaten. Die Fragen, mit denen man sich in der Konferenz beschäftigen wird, zerfallen in drei Gruppen, und zwar Rechtsfragen, technische Fragen und schließlich Zollerleichterungen. Die Krakauer Konferenz ist die zweite nach der Agrarkonferenz in Warschau, die sich mit internationalen Wirtschaftsfragen befaßt.

Neue Agrarkonferenz in Bukarest.

Die rumänische Regierung hat sämtliche Teilnehmer an der Warschauer Agrarkonferenz auf polnische Anregung hin zum 14. Oktober zu einer neuen Konferenz nach Bukarest eingeladen. Diese soll zu den Genfer Ergebnissen und den gemeinsamen Bemühungen der Ostagrarstaaten Stellung nehmen.

Mißtrauensvotum für Grażyński.

Kattowitz, 26. September. Bei der ersten Lesung des Haushaltsplans für das Jahr 1930/31, die der Schlesische Sejm gestern beendete, wurden u. a. **8 Millionen für den Dispositionsfonds** beschlossen, jedoch mit dem Vorbehalt, **daß über diesen Betrag nicht der Wojewode Dr. Grażyński, sondern der Wojewodschaftsrat verfügen solle. Gleichzeitig wurde der Dispositionsfonds des Wojewoden in Höhe von 75 000 Zloty gestrichen.** Die Beschlüsse des Schlesischen Sejm richten sich gegen den Wojewoden; die Mehrheit des Sejm stellte fest, daß sie zu ihm kein Vertrauen habe.

Im Zusammenhange damit notiert auch der **„Robotnik"** das schon seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, **daß der Schlesische Sejm in den nächsten Tagen aufgelöst werden wird.** Ferner erzählt man sich, derselben Quelle zufolge, daß nach der Auflösung des Schlesischen Sejm die Verhaftung des Abg. Korfanty erfolgen solle, der jetzt nicht verhaftet werden kann, da er als Abgeordneter zum Schlesischen Sejm das Privileg der Immunität genießt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, findet die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejm am Sonnabend nachmittag statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes.

*

Korfanty bereits verhaftet?

Kattowitz, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach amtlich noch nicht bestätigten Pressemeldungen ist der Führer der polnischen Oppositionspartei in Ostoberschlesien, Abg. Korfanty, am heutigen Freitag in seiner Villa verhaftet worden.

Von Augenzeugen wird berichtet, daß in der Villa, die bereits eine Stunde vor der Verhaftung von starken Polizeikräften besetzt war, eine Haussuchung vorgenommen worden sei. Korfanty sei in ein Auto geschafft worden, das nach der Polizeidirektion fuhr. Ein Hausangestellter Korfantys folgte dem Verhafteten mit einem Koffer. Die Nachricht von der Verhaftung Korfantys, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete, hat unter der Bevölkerung stärkste Erregung hervorgerufen. Die Verhaftung ist um so verwunderlicher, da von der Auflösung des Schlesischen Sejm noch nichts bekannt ist und Korfanty als Abgeordneter immer noch die Immunität besitzt.

*

Wie die Sejmkanzlei mitteilt, steht die Auflösung des Schlesischen Sejm bevor. Die amtliche Auflösungsverordnung soll dem Sejmmarschall noch heute zugestellt werden.

Krise in Österreich.

Bundeskanzler Schober und das Gesamtkabinett zurückgetreten. Baugoin Nachfolger Schobers?

Berlin, 26. September.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Ministerpräsident gestern auf Antrag des Bundeskanzlers Schober einstimmig den Rücktritt des Gesamtkabinetts beschlossen. Der Kanzler begab sich darauf zum Bundespräsidenten Miklas, der noch in den Abendstunden die Besprechungen wegen der Betrauung Baugoins mit der Bildung des neue Kabinetts aufnehmen wird.

Überraschend schnell ist es mit der Regierung Schober bergab gegangen. Zwar waren schon seit langem Kräfte im Spiel, die die Stellung des österreichischen Bundeskanzlers schwächten, doch nahm man allgemein an, daß es dem hervorragenden österreichischen Staatsmann gelingen würde, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Während seiner

einjährigen Bundeskanzlertätigkeit

konnte er hervorragende Erfolge für sich buchen, sowohl auf innerpolitischem wie auf außenpolitischem Gebiet. Er trat die Kanzlerschaft an in dem Augenblick, wo Österreich inmitten der schwersten Kämpfe um die Verfassungsreform stand. Zwischen den Heimwehren und den österreichischen Sozialdemokraten ging es hart auf hart. Die Gefahr des Bürgerkrieges schien kaum vermeidbar, die Aussicht, die Verfassungsreform mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit durchzubringen, mehr als gering. Und doch ist es Schober gelungen, den beinahe unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der Christlich-Sozialen Partei und den Austromarxisten zu verkleinern, die Verfassung zu revidieren und eine Befriedung im Lande zu erreichen.

Dann kam für Schober die Zeit großer außenpolitischer Aufgaben. Er begann mit einer Reise nach dem Haag und erwirkte dort die Befreiung Österreichs von den Reparationslasten. Kurze Zeit darauf begab sich Schober nach Rom, um die alten österreichisch-italienischen Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen. Dort hat er mit Mussolini einen Freundschaftsvertrag unterzeichnet, dem mit Recht große Bedeutung beigemessen wurde. Auch die Besuche Schobers in anderen europäischen Hauptstädten sowie in Genf haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie alle haben erheblich dazu beigetragen, die Stellung Österreichs zu stärken und den deutsch-österreichischen Staat zu einem wichtigen Faktor der europäischen Politik zu machen.

Die Reihe dieser außenpolitischen Erfolge war bis zum heutigen Tag noch nicht abgeschlossen. Gerade für die nächste Zeit waren wichtige Besuche fremder Staatsmänner in Wien geplant, und andererseits stand eine neue Reise Schobers unmittelbar bevor. Inzwischen aber haben sich am innerpolitischen Himmel Österreichs schwere Wolken gesammelt. Der Burgfrieden zwischen den Heimwehren und der österreichischen Sozialdemokratie erwies sich als nicht dauerhaft.

Die Gegensätze spitzen sich wieder zu.

Die größte politische Partei Österreichs, die Christlich-Soziale, war sich von Anfang an über die aussöhnend vermittelnde Taktik Schobers nicht einig. Der rechte Flügel der Partei trat immer nachdrücklicher für eine engere Zusammenarbeit mit den Heimwehren ein. Innerhalb der Bundesregierung machten sich immer ernster werdende Meinungsverschiedenheiten bemerkbar. Besonders scharf war der Gegensatz zwischen dem Vizekanzler und Heeresminister Baugoin und dem Handelsminister Dr. Schuster. Die Person des Bundeskanzlers schien zunächst von dem Kampf innerhalb der Regierung unberührt geblieben zu sein, bald aber wurde auch Dr. Schober in die Zwistigkeiten hineingezogen.

Den Anlaß dazu gab der kürzlich abgeschlossene sensationelle

Prozeß gegen die „Arbeiterzeitung"

den der Grazer Vizebürgermeister Dr. Strafella anhängig gemacht hatte.

Dieser Prozeß hat die Aufmerksamkeit nicht nur der österreichischen Öffentlichkeit, sondern auch des großen Publikums weit außerhalb der österreichischen Grenzen auf die Mißstände in manchen österreichischen Verwaltungszweigen, in erster Linie in der Verwaltung der Bundesbahnen, gelenkt. Die Arbeiterzeitung hat Dr. Strafella einer weitestgehenden Korruption bezichtigt, woraufhin sie auf die Privatklage Dr. Strafellas hin zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde. Das Gericht ließ nur den Vorwurf der Unkorrektheit und Unsauberkeit gegen Dr. Strafella bestehen, bezog jedoch

diesen Vorwurf ausdrücklich auf seine Privatgeschäfte aus der Inflationszeit, nicht aber auf seine Tätigkeit in der Generaldirektion der Bundesbahnen. Indirekterweise — und das erscheint besonders wichtig — hat der Strafella-Prozeß die recht merkwürdige Handhabung der Geheimfonds und noch eine Reihe weiterer Unstimmigkeiten bei den Bundesbahnen zutage gefördert, wodurch der gegenwärtige Präsident der Bundesbahnen, Minister a. D. Dr. Bahnhans, schwer getroffen wurde. Da sein Mandat ohnehin am 30. September abläuft, steht die Wahl des neuen Präsidenten bevor, und da halten einflußreiche Kreise an der Kandidatur gerade desjenigen Dr. Strafella fest, der mit seinem Prozeß gegen die „Arbeiter-Zeitung" sich von vielen, doch nicht von allen Vorwürfen reinwaschen konnte.

Die Frage liegt nahe: was haben

Strafella-Prozeß und österreichische Regierungskrise

und schließlich die Person des Bundeskanzlers Schober miteinander zu tun? Nun wollen aber die Kundigen wissen, daß innerhalb der Bundesregierung Unstimmigkeiten zwischen Schober und dem Vizekanzler und Heeresminister Vaugoin, Unstimmigkeiten, die nicht von heute sein sollen, sich in der Frage der Bundesbahnen und des damit eng zusammenhängenden Strafellaprozesses dadurch verschärft haben, daß Bundeskanzler Schober den jetzigen Präsidenten der Bundesbahnen Dr. Bahnhans unterstützt, während Vizekanzler Vaugoin sich hinter Dr. Strafella stellt. Ja, man geht noch weiter und behauptet, daß Vaugoin als der derzeitige Führer der Christlich-Sozialen, derem rechten Flügel er angehört, sich schon seit langem mit der Absicht trage, selbst Bundeskanzler zu werden und den Einfluß der Heimwehren noch mehr zur Geltung zu bringen, als dies jetzt der Fall ist.

Aus diesen Vorgängen, durch die seine Politik desavouiert wird, hat Dr. Schober die Konsequenzen gezogen.

Dr. Schobers Rücktritt bedeutet zweifelsohne eine

Rechtsschwenkung des gesamten politischen Kurses Deutsch-Österreichs.

Die Machtposition der Heimwehren erfährt weitere Stärkung. Der Einfluß der Bundesländer wird deutlicher als bis jetzt zur Geltung kommen. Die bevorstehenden Nationalratswahlen dürften höchste Spannung in Österreich bringen. Doch darf angenommen werden, daß sie, wie die politische Entwicklung in Österreich auch sein mag, friedlich vor sich gehen und dem österreichischen Volk neue Prüfungen ersparen werden, an denen es in der letzten Zeit wirklich nicht gefehlt hat.

*

Bundeskanzler Schober erklärte Freunden, daß er nicht wieder in das Polizeipräsidium von Wien zurückkehren, sondern sich zunächst auf sein kleines Landgut Perg in Oberösterreich begeben werde.

Das Kabinett Schober ist am 25. September 1929 begründet worden, hat somit auf den Tag ein Jahr Lebensdauer erreicht.

Gemeinsame polnische Liste in Wolhynien.

Am 21. d. M. fand in Rowno eine Vorwahlversammlung statt, an der etwa 200 Vertreter der größten Institutionen und Organisationen von neun Kreisen der Wojewodschaft Wolhynien teilnahmen. In dieser Versammlung wurde die Notwendigkeit betont, daß **bei den Wahlen zum Sejm und Senat die polnische Solidarität gewahrt werde, und man sprach sich schließlich einmütig für die Aufstellung einer gemeinsamen polnischen Liste aus.** Die Versammlung endete mit der Annahme folgender Entschließung:

„Die in Rowno am 21. September 1930 stattgefundene polnische Vorwahlversammlung hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Versammelten stellen die Notwendigkeit fest, bei den gegenwärtigen Wahlen zum Sejm und Senat eine gemeinsame überparteiliche Liste aufzustellen, um der polnischen Volksgemeinschaft in Wolhynien die ihr gebührende Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu ermöglichen. Sollte die Aufstellung einer solchen Liste nicht möglich sein, halten es die Versammelten für notwendig, bei den Wahlen mit einer eigenen Liste hervorzutreten. Zur Durchführung dieses Beschlusses wird ein christlich-polnisches Wahlkomitee ins Leben gerufen, das sich mit der Organisationsaktion in Wolhynien beschäftigen wird."

*

Christlich-demokratische Wahlkampagne in Ostgalizien.

Dem **„Słowo Polskie"** zufolge hat am 21. d. M. in Lemberg eine Teilgebietstagung der polnischen Christlich-demokratischen Partei aus drei südöstlichen Wojewodschaften Ostgaliziens stattgefunden, in der folgende Resolution gefaßt wurde:

„1. Die Teilgebietstagung beschließt, an die Wahlen mit **einem eigenen Programm** heranzutreten **und ruft** alle **Mitglieder der Partei** zur Arbeit im Sinne **dieses Programms** auf.

2. Die Teilgebietstagung **hält die integrale Zugehörigkeit Ostgaliziens zu Polen als das höchste Gebot der nationalen Politik,** appelliert an die Volksgemeinschaft dieses Gebiets, eine einheitliche Liste aller, sowohl der regierungsfreundlichen als auch der oppositionellen polnischen Parteien mit Ausnahme der Linksgruppierungen, deren Programm die Losung der territorialen Autonomie für Ostgalizien und überhaupt für die Ostgebiete und zugleich des Kampfes mit der Kirche und der Religion enthält, aufzustellen.

3. In der Konsequenz ersucht die Teilgebietstagung den Teilgebietsvorstand, sich weiterhin zu bemühen, eine **Verständigung zwischen dem Regierungslager und der Opposition** zustande zu bringen.

4. Die Tagung ermächtigt schließlich den Vorstand, einen endgültigen Beschluß zu fassen, unter Wahrung der Grundsätze, die am meisten den Interessen der polnischen Staatlichkeit und dem katholischen Programm der Christlichen Demokratie entsprechen."

Diese Beschlüsse wurden gefaßt, bevor das Bündnis zwischen der Nationaldemokratie und dem Zentro-Linksblock in den drei Wojewodschaften Ostgaliziens zustande gekommen war. Nationaldemokratie und Zentro-Linksblock gehen also bei diesen Wahlen in den genannten Wojewodschaften gemeinsam vor, unter Ausschluß der Christlichen Demokratie und des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der **Regierung.**

*

Zwei große Wahlblocks in Oberschlesien.

Kattowitz, 25. September. Korfanty führt gegenwärtig lebhafte Gespräche mit der NPR-Rechten und verhandelt gleichzeitig im geheimen mit der PPS, um einen starken Oppositionsblock zu bilden. Der Wahlkampf in Oberschlesien wird sich also zwischen den ehemaligen schlesischen Aufständischen, die im Lager des Marschalls Pilsudski gruppiert sind, und zwischen Korfanty abspielen, die anderen polnischen Gruppen wie die NPR-Rechte und die PPS sind nicht stark genug, um selbständig vorzugehen, doch bei der Blockierung können sie in diesem Kampfe Korfanty große Dienste leisten.

Bombenanschlag auf ein ukrainisches Kloster

Lemberg, 25. September. Gestern gegen zwei Uhr nachts hörte man in Lemberg eine starke Explosion, deren Ursprung man trotz eifriger Untersuchung nicht ermitteln konnte. Erst gegen 6 Uhr früh wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß man in der Nacht ein Bombenattentat im Kloster Studytow verübt hatte. Klosterbrüder hörten in der Nacht einige Schüsse, die aus dem Gutsgarten stammten, und dann eine heftige Explosion. In einer Entfernung von 80 Schritt von dem Gebäude entdeckte man dann im Garten ein Loch, das wahrscheinlich von einer Handgranate herrührte. Im Kellerfenster wurde ein ziemlich großes in Papier eingewickeltes Paket gefunden, an das eine Zündschnur befestigt war. Das Peket enthielt eine Menge Explosivmaterial, das jedoch nicht explodierte, da die feuchte Zündschnur erloschen war.

Da es sich hier um ein ukrainisches Kloster handelt, so ist der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" der Meinung, daß eine gemeine Provokation vorliege, die durch Individuen inszeniert worden sei, denen es sich darum handle, die Polen zu verdächtigen, daß sie Attentate auf ukrainische Klöster und Schulen verübten.

*

Verhaftung von griechisch-katholischen Geistlichen

Lemberg, 25. September. Untre dem Verdacht, bei den letzten Brandstiftungen seine Hand im Spiele gehabt zu haben, wurde vor kurzem in Komorochy der dortige griechisch-katholische Geistliche Halibej verhaftet. In Chodaczkow im Kreise Tarnopol verhaftete jetzt die Polizei auch den dortigen griechisch-katholischen Geistlichen Michał Osada sowie 15 Bauern.

*

Schließung einer ukrainischen Schule in Stanislau.

Im Ergebnis der weiteren durch die politische Polizei in Stanislau durchgeführten Ermittlungen in Sachen der Sabotageakte wurde in der siebenklassigen ukrainischen Volksschule in Stanislau eine Revision vorgenommen. Durchsucht wurden alle Klassen und die Schulkanzlei, wobei viele Akten und Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Auf Grund des Ergebnisses der Revision wurde die Schule versiegelt.

Der ukrainische Block perfekt.

Wie die ukrainische Zeitung „Dilo" meldet, ist als Antwort auf den zustandegekommenen Wahlblock der Zentrolinken mit der Nationaldemokratie der Block zwischen der gemäßigten ukrainischen Undo und den ukrainischen radikalen Gruppierungen zu einer vollzogenen Tatsache geworden. In einem Aufruf betont das Blatt, daß sich der Block der Zentrolinken und der Nationaldemokratie in den drei Wojewodschaften Ostgaliziens weniger gegen den Sanierungsblock als gegen die ukrainische Nation richte, eine Konsolidierung der Ukrainer unter diesen Umständen für sie eine Lebensfrage bedeute.

Demission des Wojewoden von Lublin.

Warschau, 25. September. In dienstlichen Angelegenheiten ist durch den Innenminister der Wojewode von Lublin Remiszewski nach Warschau berufen worden. Dies soll dem **„Kurjer Poranny"** zufolge mit den letzten Ereignissen in der Wojewodschaft Lublin stehen, wo die radikalen Bauernparteien und die PPS eine rege Tätigkeit entfalten. Der Wojewode Remiszewski gehört ebenfalls der PPS an. Gestern wurde die Meldung verbreitet, daß der Wojewode nach der Unterredung mit dem Innenminister sein Demissionsgesuch eingereicht habe, das auch angenommen worden sei.

Remiszewski soll, Gerüchten zufolge, durch den Obersten Świdziński, den gegenwärtigen Stabschef des Krakauer Armeekorps, ersetzt werden.

Neuer Anwärter für Brest-Litowsk.

Lemberg, 25. September. Die ukrainische Zeitung „Dilo" meldet unter dem 23. September: Die politische Polizei in Tarnopol verhaftete am Freitag den ehemaligen Abgeordneten aus dem Tarnopoler Bezirk, Antoni Kuńko. Dieser war in persönlichen Angelegenheiten an diesem Tage nachmittags mit dem Zuge nach Tarnopol gekommen und wurde durch Agenten der politischen Polizei verhaftet, um, wie die Frau des Verhafteten bei der Polizei erfuhr, in den nächsten Tagen in das Militärgefängnis in Brest-Litowsk geschafft zu werden. Die Verhaftung des ehemaligen Abgeordneten Kuńko trägt ausschließlich politischen Charakter.

Deutscher Abrüstungs-Antrag.

Genf, 24. September. In der nächsten Sitzung des Abrüstungsausschusses wird wahrscheinlich Graf Bernstoff im Auftrage der deutschen Delegation einen Antrag zur Abrüstungsfrage stellen. Die deutsche Delegation fordert nicht nur, das die vorbereitende Abrüstungskommission am 3. Oktober zusammentritt, sondern sie besteht darauf, daß die Kommission in der Novembertagung ihre Arbeiten zum Abschluß bringt.

Man steht ferner deutscherseits auf dem Standpunkt, daß der Völkerbundrat auf seiner Tagung im Januar die Einberufung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes beschließen muß. Als späterer und als spätester Termin für diese Konferenz wird deutscherseits der November 1931 angesehen.

Am 3. Oktober, dem Todestag Dr. Stresemanns, wird hier in Genf ein Trauergottesdienst stattfinden, an dem die deutsche Delegation vollzählig teilnehmen wird. Von anderen Delegationen ist gewünscht worden, den Gottesdienst so zu legen, daß auch ihnen die Teilnahme möglich ist. Diesem Wunsche wird nach Möglichkeit entsprochen werden.

Deutschland der Sündenbock.

Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen.

Bei den französisch-italienischen Flottenverhandlungen hatte Italien den Vorschlag gemacht, die Frage der Seeparität bis 1936 ruhen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde von Frankreich abgelehnt. Jetzt hat Italien einen von Frankreich gemachten Gegenvorschlag abgelehnt, und die römische „Tribuna" erklärt offiziös die Verhandlungen für endgültig gescheitert.

Das Scheitern der italienisch-französischen Flottenverhandlungen wird in den Pariser Blättern lebhaft besprochen. Man versucht allgemein die Schuld Deutschland in die Schuhe zu schieben, und gibt an, daß Hitlers Erfolg Mussolini zu der Meinung veranlaßt habe, Frankreich werde sich jetzt leichter zu der Annahme der italienischen Forderung auf Flottengleichheit entschließen.

Die „Volonté" schreibt, es sei Tatsache, daß Italien fieberhaft rüstet. Seine Grenzgebiete seien zu verschanzten Lagern geworden. Eine disziplinierte Armee von 30 Divisionen, die von einem scharfen Offensivgeist erfüllt und von einem imperialistischen Gefühl sondergleichen getragen wird, stellt eine Macht dar, die nicht verkannt werden dürfe. Das Militär hat gleichzeitig als Deckung und als Avantgarde eine Miliz, die aus Elite-Freiwilligen zusammengesetzt ist, sowie eine bemerkenswerte Luftflotte, die zweifellos die beste der Welt ist und die in diesem Jahre eine Effektivstärke von zirka 3000 Apparaten besitzt.

48 neue Hinrichtungen in Moskau.

Riga, 24. September. In der vergangenen Nacht wurden in Moskau 48 Beamte der staatlichen Lebensmittelsyndikate unter Beschuldigung der Gegenrevolution von der GPU. (politische Polizei) erschossen. Es wurde ihnen vorgeworfen, die Lebensmittelversorgung sabotiert zu haben.

Protest des Vatikans an Litauen.

Berlin, 25. September. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der apostolische Nuntius Bertholoni bei der Litauischen Regierung einen Protest gegen die Herabwürdigung des Vatikans eingelegt, die darin erblickt wird, daß der litauische Außenminister Zaunius vor seiner Abreise nach Genf Pressevertretern gegenüber gesagt hatte, die Auflösung der katholischen Organisationen werde für Litauen keine Komplikationen zur Folge haben, da der Vatikan über keine Armee verfüge. Der Protest des apostolischen Nuntius soll in Regierungskreisen eine große Bestürzung ausgelöst haben.

Republik Polen.

General Sikorski im Auslande.

General Władysław Sikorski, der sich nicht in seiner Wohnung in Warschau, sondern bei Freunden im Posenschen aufhielt, ist ins Ausland abgereist. In Paris wird in französischer Übersetzung sein neuestes, im Druck befindliche Werk, das sich mit den deutsch-französischen Beziehungen befaßt, erscheinen.

Drei Todesurteile gegen Kommunisten in Lublin.

Lublin, 26. September. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand am Mittwoch eine Verhandlung gegen zwei kommunistische Terroristen statt, die auf Befehl der kommunistischen Partei das „Todesurteil" an einem gewissen David Siedlarz in Radzyn vollstreckt hatten. Ein dritter Kommunist stand unter der Anklage, sich an dem Morde beteiligt und den Mördern die Direktiven zur Vollstreckung des Todesurteils gegeben zu haben. Alle drei Angeklagten wurden zum Tode durch Erhängen verurteilt.

Rückkehr der polnischen Saisonarbeiter.

Warschau, 26. September. Mit dem 15. Oktober beginnt der Rücktransport der polnischen Saisonarbeiter aus Deutschland. In diesem Jahre werden aus Deutschland 85 000 Saisonarbeiter nach Polen zurückkehren. Zur Vereinheitlichung ihrer Rückbeförderung findet, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, in diesen Tagen in Posen eine Konferenz zwischen Vertretern des Emigrationsamts sowie Vertretern polnischer und deutscher Eisenbahndirektionen statt. Man soll sich in dieser Konferenz vor allem mit der Vereinheitlichung des Fahrplans, mit Fahrpreisermäßigungen und bequemen Transportbedingungen beschäftigen.

Aus anderen Ländern.

Wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Wilna, 24. September. (PAT) Aus Kowno wird gemeldet, daß dort vom Standgericht ein gewisser Wilkicki, Mitglied der Organisation des „Eisernen Wolf", der unter der Anklage stand, Spionage zugunsten Polens getrieben zu haben, zum Tode durch Erschießen verurteilt wurde. Dem ehemaligen Sejmabgeordneten Kedis, der seinerzeit durch litauische Spione aus polnischem Gebiet entführt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, wurde die Strafe auf zehn Jahre herabgesetzt.

Peking von Mandschuriern besetzt.

London, 23. September. „Reuter" meldet aus Peking, daß die Stadt von mandschurischen Truppen besetzt ist. General Jensischan hat seinen Untergebenen in Tschili mitgeteilt, daß die Mandschurei dem Norden nicht feindlich gesinnt sei und die Beamten daher, ohne Schwierigkeiten zu machen, nach der Besetzung ihre Ämter den Mandschuriern zu übergeben hätten.

Trotz eifriger Vermittelungstätigkeit des mandschurischen Diktators Tschangtsueliang ist der Bürgerkrieg noch nicht ganz beendet. Ein erbitterter Kampf tobt noch zwischen den Truppen Nankings und dem Heer Fengjusiangs an der Hankauer Eisenbahn. Friedensvorschläge von Mukden blieben ohne Erfolg. Es wird jedoch berichtet, daß Fengjusiang sich auf langsamem Rückzug befindet und seine endgültige Niederlage unvermeidlich erscheint.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 223.

Bromberg, Sonnabend den 27. September 1930.

Pommerellen.

Proteste überall — also auch in Briesen!

Schmierfinken bei der Arbeit.

Eine Protestversammlung gegen die beabsichtigte Grenzrevision fand am vorigen Sonntag auf dem Marktplatz in Briesen statt. Vereine und Schulen mit Fahnen hatten Aufstellung genommen. Der Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, Pfarrer Brejke, hielt von einem Balkon aus eine Protestrede. Kaufmann Deręgowski verlas eine entsprechende Resolution. Nach Absingen der Rota (Haßgesanges) zogen die Vereine und Schulen zur Starostei, woselbst dem Starosten eine Protestschrift überreicht wurde.

In der Nacht zum Sonntag hatten patriotische Schmierfinken systematisch sämtliche an den Geschäftshäusern der Stadt befindlichen deutschen Aufschriften mit Teer besudelt. Sogar eine Tür der evangelischen Kirche ist an sechs Stellen beschmiert worden. Das Firmenschild, sowie einige Fensterscheiben der deutschen Buchdruckerei wurden ausgiebig beschmutzt. Anscheinend hat weder ein Nachtwacht- noch ein Polizeibeamter etwas von dem lichtscheuen Treiben der Schmutzfinken bemerkt, trotzdem diese offenbar mit Leitern oder Stangen nebst Teereimern usw. ausgerüstete Bande von Straße zu Straße, von Haus zu Haus gezogen ist. Hoffentlich gelingt es noch nachträglich, diese traurigen Helden festzustellen und zur Rechenschaft zu ziehen.

26. September.

Graudenz (Grudziądz).

Vollversammlung der Singakademie.

Die ordentliche Jahresvollversammlung der Singakademie fand Montag, 22. d. M., im Gemeindehaus statt. Auf der Tagesordnung stand über Antrag des Vorstandes als Hauptverhandlungspunkt die Auflösung des Vereins. Der Vorsitzende, Oberlehrer Gustav Mielke, eröffnete die Versammlung und führte eingehend die Gründe an, die den Vorstand bewogen hatten, sich mit der schwerwiegenden Frage der Auflösung zu befassen. Gerade in heutiger Zeit bedeutet die Auflösung eines Vereins einen bedeutenden Verlust im deutschen Gesamtleben der Stadt. Die aber geradezu unverantwortliche Interesselosigkeit eines großen Teiles der Öffentlichkeit diesem zweifellos kulturnotwendigen Verein gegenüber mußte zur Entmutigung der wenigen Getreuen führen und den Vorstand zu dem traurigen Entschluß zwingen. Pfarrer Dieball griff in die recht rege Debatte ein und führte aus, daß vorläufig anstatt einer Auflösung des Vereins eine Einstellung der Arbeiten desselben in Betracht gezogen werden möge. Seine Ausführungen fanden bei den Anwesenden lebhafte Zustimmung. Nach weiteren Aussprachen formulierte schließlich der Vorsitzende folgenden Antrag: „Aus Mangel an Unterstützung der Bestrebungen seitens der Öffentlichkeit beschließt die Vollversammlung, die Singakademie nicht aufzulösen, sondern in den Zustand der Untätigkeit zu versetzen, indem die Gesamttätigkeit, auch das Entrichten der Beiträge bis auf weiteres ruht." Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die Versammlung wählte nun eine Kommission, der die Herren Mielke und Hetschko, die Damen Neumann und Thimm angehören, und die die weiteren Belange des Vereins zu vertreten und zu führen haben. Das Archiv soll der evangelischen Kirchengemeinde zur Nutznießung zur Verfügung gestellt werden. *

× **Die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am 23. September nach einer dreimonatlichen Pause wieder ihre erste Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende begrüßte die Mitglieder, die den kleinen Saal des „Goldenen Löwen" bis auf den letzten Platz füllten. Darauf sprach Herr Müller über den „Einfluß der Massage auf die Gesunderhaltung und Gesundung des menschlichen Körpers" und Studienrat Dr. Bischoff über „Oberammergau als Vorbild einer Tatgemeinschaft". Beide Vorträge erregten großes Interesse, brachten Belehrungen und zeigten dem Schaffen in der Gemeinschaft neue Wege. *

× **Neue Verhaftung in der Angelegenheit der Ansiedlungs- und Parzellierungsbank.** Am Mittwoch ist der Direktor und Vorsitzende des Vorstandes der Ansiedlungs- und Parzellierungsbank Błoniecki in Untersuchungshaft genommen worden. *

× **Feuer im Landkreise Graudenz.** In Weburg (Wiewiórki), Kreis Graudenz, brach in der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr auf dem Felde des Besitzers und Gemeindevorstehers Matuszewski, auf dem vorher mittels Dampfdreschsatzes Getreide gedroschen worden war, ein Brand aus. Das Feuer ist von der Dreschmaschine ausgegangen und hat sich von dort auf den nach dem Dreschen aufgestapelten Strohstaken verbreitet, der völlig in Asche gelegt wurde. Auch der Dreschsatz ist durch den Brand sehr schwer beschädigt worden. Zur Hilfeleistung war die Ortswehr herbeigeeilt. *

× **Zwei Gelddiebstähle,** und zwar von je 100 Złoty, meldet der letzte Polizeibericht. Die Geschädigten sind Michał Zalipski, Schloßbergstraße (Zamkowa) 20, dem der Betrag in einer Brieftasche entwendet worden ist, sowie Juljanna Wilczewska, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia). In Festnahmen verzeichnet der Bericht fünf Fälle. Es sind zwei Ruhestörer, ein Dieb, ein Bettler und eine Person zwecks Überweisung an die Thorner Kriminalpolizei. — Weiter enthielt der Polizeibericht noch die Angabe über die erfolgte Bestrafung einiger Chauffeure wegen zu schnellen Fahrens, sowie über die erneute Meldung solcher rasenden Autolenker. *

× **Mehrfach von Dieben heimgesucht** wurde in der letzten Zeit der Landwirt Klemens Remer in Dt. Wangerau (Węgrowo Niem.), Kreis Graudenz. Vor etwa sechs Wochen wurden ihm über 40 Hühner gestohlen. In der Nacht zum Dienstag voriger Woche schlachteten ihm Einbrecher im Stalle zwei fette Schweine und konnten damit verschwinden — und das, obwohl im Stalle zwei Personen schliefen, ein älterer schwerhöriger Mann, der von dem Vorfall wohl nichts wahrgenommen hat, und ein Junge, der sich gefürchtet hat, Lärm zu schlagen. Besitzer R. hat, allerdings schon zu spät, da die Einbrecher mit ihrer Beute bereits abgezogen waren, aus dem Fenster einen Schreckschuß abgegeben. Nicht genug mit diesen beiden Fällen, sind R. zwei Tage nach dem Schweinediebstahl wieder 22 Hühner, einige Puten und 4 Enten von Langfingern entwendet worden. Jetzt nimmt die Polizei sich des hart mitgenommenen Landwirts durch ihm gewährten besonderen Schutz erfreulicherweise in größerem Maße an. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Arbeiten und nicht verzweifeln! Aber auch fröhlich sein, damit man nicht verzweifelt. Das beherzigen die vielen hundert Personen, die seit Jahren nicht nur aus Graudenz, Stadt und Land, sondern auch aus Danzig und Thorn, und Bromberg und den vielen anderen Städten zu den Graudenzer Bühnenfesten kommen und auch dies Jahr wieder zu dem originellen Oktoberfest „Auf zum Wochenend" am Sonnabend, dem 4. Oktober, im Gemeindehause ihr Erscheinen zugesagt haben. Schließen Sie sich auch nicht aus; wenn Sie keine Einladung erhalten haben, wenden Sie sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, denn ohne Einladung werden keine Eintrittskarten verabfolgt. (9984 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** ist nach unserer Voraussage pünktlich eingetroffen. Mittwoch früh zeigte der Pegel einen Stand von 1,37 Meter und Donnerstag früh von 1,52 Meter über Normal an. Mit weiterem Anwachsen bis auf etwa 2,00 Meter ist zu rechnen. Dann dürfte das Wasser wohl ebenso schnell wieder zurückgehen, wie es gekommen ist. — Infolge der letztens eingetretenen Erwärmung der Lufttemperatur ist die Wasserwärme wieder auf über 16 Grad Celsius gestiegen. * *

t. **Die erwerbslosen geistigen Arbeiter** in Thorn werden aufgefordert, sich bis spätestens Sonnabend, 27. September, 1 Uhr nachmittags, im Rathaus, Zimmer 14, zur Registrierung anzumelden. * *

‡ **Auf der Kleinbahnstrecke Thorn—Scharnau** sieht der Winterfahrplan, der am 1. Oktober in Kraft tritt, die Rückfahrt des einzigen Zuges von Thorn—Schulstraße (Toruń Szkolna) bereits um 4.41 Uhr nachmittags vor. Die kürzlich von uns veröffentlichten Befürchtungen der Niederungsbewohner, die in Sorge um die Gesundheit der nach Thorn fahrenden Schulkinder waren, sind dadurch z. T. hinfällig geworden, da die Rückfahrt bedeutend früher erfolgt, als sie ursprünglich annahmen. — Für Thorn wichtig ist im neuen Winterfahrplan der Fortfall des sonst um 9.15 Uhr abends nach Bromberg abfahrenden Personenzuges und des sonst um 6.27 Uhr nachmittags eintreffenden Triebwagens von dort. * *

v. **Unfall bei der Arbeit.** Der bei den Erdarbeiten am Weinberg beschäftigte Arbeiter Adolf Rednch erlitt Quetschungen am linken Bein und der rechten Hand. Die Rettungsbereitschaft lieferte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus ein, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte. * *

‡ **Freiwillig in den Tod** ging in der Nacht zum Donnerstag die in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) wohnhafte 39jährige Frau Anna Abramska, indem sie sich erhängte. Der Leichnam wurde in das städtische Schauhaus überführt. * *

‡ **Die Schaufensterscheibe eingeschlagen** wurde der Konditorei von E. Hoffmann am Neustädtischen Markt (Nowy Rynek). Der Täter, der obdachlose 38jährige Withimer Finderboj, der sich vagabundierend herumtrieb, wurde von der Polizei festgenommen. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet eine Unterschlagung und einen Betrug, ferner die Protokollierung von 15 Vergehen gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften und von vier Vergehen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. **

* **Dirschau** (Tczew), 26. September. Konsensentziehung. Der hiesige deutschstämmige Gastwirt Reinke und Kaufmann Wach haben gestern von der Izba Skarbowa in Graudenz die Mitteilung erhalten, daß ihnen die Schankkonzessionen entzogen worden sind. Gleichzeitig wurde ihnen ein Liquidationstermin von 6 Monaten gewährt und das Recht zugestanden, im Laufe von zwei Wochen Einspruch beim Finanzministerium zu erheben. Der Konsens ist auf der Restauration des Kaufmanns Wach schon seit dem Jahre 1877, und der Gastwirt Reinke besitzt ihn schon 22 Jahre.

\# **Neuenburg** (Nowe), 25. September. Eine Änderung im Fährplan tritt vom 1. Oktober d. J. ab ein, und zwar wird der Frühkahn bei Überfahrten über die Weichsel von Neuenburg nach Gr. Nebrau nicht mehr verkehren, wogegen die anderen Abfahrtszeiten (10¾ Uhr vormittags und 2½ Uhr nachmittags) unverändert wie bisher bleiben. — Ein Fahrraddiebstahl fand erst nach Monaten unter eigenartigen Umständen seine Aufklärung. Der Bestohlene traf den Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters auf der Straße, der das gestohlene Rad benutzte. Er fragte den Jungen, wie er zu dem Rade gekommen sei. Von den Angehörigen desselben wurde geltend gemacht, das Rad von einem Kunden als Ersatz für eine Restschuld übernommen zu haben. Die angerufene Polizei bzw. die Staatsanwaltschaft entschied die Angelegenheit jedoch dahin, daß das Rad dem Bestohlenen ausgehändigt werden mußte, zumal der Handwerksmeister es ablehnte, den Namen seines angeblichen Kunden und dessen Wohnort zu nennen.

* **Strasburg** (Brodnica), 26. September. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet laut Bekanntmachung des Magistrats am Donnerstag, 2. Oktober 1930, hierselbst statt.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. September. Große Freude erlebte ein Fischer in Hammer, Franz Budzisz mit Namen, der ein Netz für Aale ausgeworfen hatte: **530 Aale hatten sich im Netz gefangen,** die einen Wert von 1500 Złoty aufweisen und über 5 Zentner wiegen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. September. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Ziegelei Schubring. Der Arbeiter Bronisław Falkowski war in einer Lehmgrube mit dem Graben von Lehm beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Lehmmasse ab und verschüttete F. Als man ihn herausgrub, war er bereits tot. F. hinterläßt Frau und vier kleine Kinder. — Selbstmord durch Erhängen verübte der 26 Jahre alte Arbeiter Bronisław Zieliński in Kuligi. Z., der geisteskrank war, hatte sich an einer Kette am Bettgestell aufgehängt. Die Tat hat der Selbstmörder in der Wohnung seiner Schwester begangen, als diese zufällig in Neumark war. — Ein Schadenfeuer brach in den letzten Tagen auf der Besitzung des Gutsbesitzers Domejka in Pręgowiczna aus. Niedergebrannt sind eine Holzscheune mit Pappdach und ein massiver Viehstall mit Schilfrohr gedeckt. Ferner sind durch das Feuer ein Staken Stroh, eine Dampfmaschine, Häckselmaschine, Schroter, Viehwaage, Britschke und eine Menge Getreide vernichtet worden. Der Brandschaden wird auf 40 000 Złoty geschätzt. Entstanden ist das Feuer wahrscheinlich durch Zigarettenrauchen in der Scheune. — Neue Höchstpreise für Mehl und Brot hat der Starost für den hiesigen Kreis festgesetzt. Danach kostet nun ein Kilogramm Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 32 Groschen, im Großverkauf 31 Groschen. Weizenmehl 65 prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 51 Groschen, im Großverkauf 49 Groschen, Roggenbrot 32 Groschen, Schrotbrot 27 Groschen, eine Semmel von 60 Gramm Gewicht 5 Groschen.

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmord.** In der Nähe des Cimbernhauses im Jäschkentaler Walde wurde die Leiche eines 22 Jahre alten Arbeiters aus Langfuhr, Heiligenbrunnerweg 35, aufgefunden. Wie festgestellt, hat sich der junge Mann in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf gejagt. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. *

* **Städtische Höhere Handelsschule.** An der Städtischen zweijährigen Höheren Handelsschule fand unter Vorsitz von Staatsrat Dr. Winderlich die Abschlußprüfung statt. Es haben folgende Schülerinnen und Schüler bestanden: Hildegard Austen, Ilse Hessel, Margarete Lelleck, Irene Maschke, Herta Quirina, Käthe Schultz, Joel Balter, Erich Deuter, Karlheinz Grey, Ernst Holz, Otto Konietzko. +

* **Eine Kindesleiche gefunden.** Zwei Schüler fanden auf dem Hagelsberg in einem Gebüsch die Leiche eines neugeborenen Kindes, die in braunes Packpapier eingewickelt und mit einer starken Schnur umbunden war. Die Leiche wurde nach dem Leichenschauhaus Hagelsberg gebracht. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei sind im Gange. +

* **Einbruch.** In der Nacht zum 20. d. M. sind Einbrecher in eine Schneiderwerkstätte in der Strandgasse eingedrungen und haben eine große Menge Stoffe, ferner ca. 25 fertige Anzüge, einen Herrenpelz, einen Damenmantel mit Pelzkragen und eine Menge Futterstoffe und Zutaten entwendet. Die Diebe haben sich von de[r]

Straße aus durch die Ladeneingangstür Zugang verschafft, indem sie die vergitterten Türfenster zertrümmerten und sodann das vorgelegte Schloß erbrachen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf ca. 10 000 Gulden. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Polzin**, 25. September. Tödlich verbrüht. Der Heizer Schlager vom Rittergut Klebow hatte an dem Dampfkessel hantiert, als plötzlich heiße Dämpfe aus dem Kessel entwichen und den Unglücklichen schwer verbrühten. Obgleich man ihn sofort ins Krankenhaus schaffte, war eine Rettung nicht mehr möglich. Am nächsten Tage wurde er von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst.

* **Schönlanke**, 25. September. Am Montag stürzte sich der Elektrotechniker Erich Marsannek aus dem Zuge, der aus Berlin um 17.18 Uhr in Schönlanke eintrifft. M. schlug mit dem Kopf so stark auf die Schienen auf, daß er sich einen komplizierten Schädelbruch zuzog. Er wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Boykottaufforderung gegen Deutsche.

Weil sie die Stadtverordnetenversammlung für eine kommunalwirtschaftliche Körperschaft halten.

Wie in vielen anderen Städten auch, glaubte die Stadtverordnetenversammlung von Neustadt (Wejherowo) nicht umhin zu können, ihre Ansicht über die angeblichen Absichten Deutschlands auf eine Revision der Grenzen äußern zu müssen. Vor dem Beginn der Tagesordnung der letzten Sitzung wies der Vorsitzende Stróżyński die deutschen Ansprüche auf eine Grenzrevision mit einigen Worten zurück, worauf dann der stellvertretende Bürgermeister, Rechtsanwalt Biliński, eine Resolution verlas, in der gegen die Reden des Ministers Treviranus protestiert wurde. Die Resolution wurde angenommen. Darauf hin wollten, wie der „Dzień Kaszubski" in seinem Bericht betont, die Stadtväter dem Ernst des Augenblicks und der Bedeutung der angenommenen Resolution Rechnung tragen, indem sie den Haßgesang der „Rota" anstimmten.

Die deutschen Stadtverordneten waren der Sitzung ferngeblieben, da sie es mit ihrer Würde als Vertreter der Bürgerschaft in einem Kommunalverbande, der ausschließlich wirtschaftliche Frage zu erledigen hat, nicht in Einklang bringen konnten, an einer solchen politischen Demonstration teilzunehmen, die überdies nur zur Verschärfung der Gegensätze zwischen Deutschland und Polen beitragen muß, aber auch zur Verschärfung der Gegensätze zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung beiträgt. Alle Teile der Bevölkerung haben in das Stadtparlament ihre Vertreter gesandt, in der Erwartung, daß gemeinsame Arbeit zum Wohle der Stadt geleistet werden wird. Die Wahl der Stadtverordneten ist nicht erfolgt, um diese politische Resolutionen annehmen zu lassen, sondern um für die Wirtschaft der Stadt Sorge zu tragen. Die Haltung der deutschen Stadtverordneten, die sich übrigens mit der aller anderen deutschen Stadtverordneten in Polen vollständig deckt, ist durchaus verständlich. Auch Nationalpolen haben zugegeben, daß sie das Verhalten durchaus zu würdigen wüßten.

Einige Blätter, und besonders der schon genannte „Dzień Kaszubski", entrüsteten sich in unerhörter Weise über das Fernbleiben der deutschen Stadtverordneten. Das Neustädter Blatt will der polnischen Kaufmannschaft bei dieser Gelegenheit helfen und die beachtliche deutsche Konkurrenz unschädlich machen. Zu diesem Zwecke fordert er zum Boykott der deutschen Geschäfte und der deutschen Handwerker auf. Er meint, man könne es nicht zulassen, daß der deutsche Hakatismus sich für polnisches Geld mäste. Die reiche und starke polnische Industrie und Kaufmannschaft, unterstützt durch die polnische Bevölkerung, würden die beste Stütze des polnischen Gedankens und des Nationalreichtums auf einem so wichtigen Platz sein, wie es Neustadt ist.

Mit der Industrie und dem Handel muß es nicht sehr weit her sein, wenn man sich zu einem derartigen Boykott-Aufruf hinreißen läßt. Die allgemeine Wirtschaftslage ist schwer und die polnischen Kaufleute leiden darunter sicher mehr, als unter der deutschen Konkurrenz. Doch nicht mit solchen, aus Haßmotiven diktierten Mitteln, kann man sich einer Konkurrenz entledigen. Der deutsche Kaufmann und der deutsche Handwerker genießen, Gott sei Dank, einen guten Ruf als zuverlässige, ehrenhafte und rechtschaffene Menschen. Diese Eigenschaften sind der Grund, daß die polnische Bevölkerung so gern in einem deutschen Geschäft kauft, bei einem deutschen Handwerker Arbeiten bestellt. Man legt weniger Wert darauf, von einem sich als Patrioten ausgebenden Menschen bedient zu werden, als ausgezeichnete Ware zu erhalten. An diesen Vorzügen der deutschen Kaufmannschaft und Handwerker wird der Boykott-Aufruf polnischer Chauvinisten zunichte werden.

Die ganze Welt soll wissen

was polnische Kaufleute in Thorn wollen.

Thorn, 25. September. Der Verein der selbständigen Kaufleute in Thorn unter dem Vorsitz des Herrn Jannszkiewicz protestierte in seiner am Dienstag abend stattgefundenen Versammlung gegen die Provokationen und Ansprüche Deutschlands auf die Grenzen der Polnischen Republik, hervorgerufen durch die Rede des Ministers Treviranus. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die ganze Welt erfahren solle, daß die Kaufmannschaft Thorns immer in einer Front zu finden sein werde, wenn es sich um die Ganzheit und Unberührtheit der Grenzen handle. Sie erlaube niemandem, an dem jetzigen Friedenszustand zu rütteln und die Grenzen der Republik anzugreifen. Sie gelobe, freiwillig kein Stückchen polnischer Erde herzugeben und sei bereit, zur Verteidigung der polnischen Grenzen keine Opfer zu scheuen. Ihre Parole sei: „Wir geben weder das Meer noch Pommerellen." Um die Einigkeit zu dokumentieren, werde jedes Mitglied des genannten Vereins sowie des Vereins der Kleinkaufleute einen gewissen Betrag zur Anschaffung des Unterseebootes „Antwort an Treviranus" stiften. Nach Annahme der Resolution wurde der Haßgesang „Rota" angestimmt. (Nicht immer wird sich die Weltgeschichte nach den Resolutionen des Vereins polnischer selbständiger Kaufleute in Thorn richten! D. Red.)

Der Untergang des „Karadjordje".

Wie seinerzeit berichtet wurde, ging bei einem Zusammenstoß mit einem italienischen Dampfer der jugoslawische Dampfer „Karadjorde" unter, auf dem sich viele polnische und tschechoslowakische Sokols befanden. Über den Zusammenstoß und die Zustände an Bord des jugoslawischen Dampfers beschäftigt sich das Mailänder „Popolo d'Italia" auf Grund der Ergebnisse der Kommission, die den Fall untersuchte.

Nach Ansicht des Blattes zeigte die Besatzung des italienischen Schiffes bei diesem Unglück ein hilfsbereites Vorgehen und es falle ihr daher keinerlei Verantwortung zu.

Auf Grund der Dokumente ist erwiesen, daß der Kommandant des Dampfers „Karadjorde", Kapitän Prodan, der fast ständig betrunken war, sich im Augenblick des Zusammenstoßes nicht auf der Kommandobrücke befunden habe, um das Schiff in der sehr beschwerlichen Durchfahrt bei Pasman zu dirigieren, sondern in seiner Kabine in angenehmer Gesellschaft war und sich erst nach dem Zusammenstoße, und zwar völlig nackt zeigte.

Das Schiff kommandierte der zweite Offizier, Suljevic, den die Adria-Schiffahrtsgesellschaft schon vor drei Jahren im Zusammenhang mit dem Fall des Schiffes „Slovenac" deshalb entließ, weil er das Schiff ins Verderben brachte, und der auf einen Druck aus Belgrad hin wieder in den Dienst aufgenommen wurde. Sulejvic befand sich bei der Führung des Schiffes zwischen zwei schönen Sokolinnen. Im Augenblick des Zusammenstoßes stampfte Suljevic heftig auf den Boden auf, unter dem sich eben der Kommandant befand, der dann in völlig unbekleidetem Zustande erschien, um das Kommando zu übernehmen.

Weiter ist sicher, fährt das Blatt fort, daß sich alle Passagiere, fast ausschließlich polnische und tschechische Sokols, die vom Belgrader Kongreß zurückkehrten, infolge der Bankette und Gelage in einer ganz besonderen Stimmung befanden. Dies beweise auch der Umstand, daß viele von ihnen, kaum daß sie sich auf dem italienischen Dampfer in Sicherheit befanden, inmitten der Opfer und trotz der Schreie der Verletzten baten, das Grammophon spielen zu lassen, um tanzen zu können. Das Blatt hebt hervor, daß der italienische Vorschlag, die Sache von der Londoner Admiralität, deren Erfahrungen und Unparteilichkeit allgemein bekannt sind, entscheiden zu lassen, von jugoslawischer Seite abgelehnt wurde.

Schließlich spricht das Blatt seine volle Befriedigung über das Ergebnis der Untersuchung aus, durch die das schneidige Vorgehen der italienischen Offiziere und Mannschaft erwiesen wurde.

Irrgarten der Kritik.

„Der kluge Zeitgenosse" ist der Titel eines im Verlag Niels Kampmann in Heidelberg erscheinenden Buches von Rudolf K. Goldschmidt, der darin zeitgenössische Fehlurteile berühmter Männer über ihre berühmten Kollegen zusammengetragen hat. Wir entnehmen daraus folgende köstliche Stichproben:

Voltaire über Shakespeare: „Trunkener Wilder!" „Roher Possenreißer!" „Ich sterbe und hinterlasse mein Land dem Einbruch eines barbarischen Geschmacks. Und ich bin schuld daran, denn ich habe diesen „Gille-Shakespeare" in Frankreich bekannt gemacht."

Klopstock über Goethe („Iphigenie auf Tauris"): „Es ist eine steife Nachahmung der Griechen. Sie wissen, wie weit griechisch und steif auseinanderliegen. Und die Nachahmung beiseite, wie manche Redensart, die man kaum zu Ende lesen kann, wenn man vorliest! Und dann die Bildung des Verses!"

Schillers „Kabale und Liebe": „Wieder einmal ein Produkt, das unseren Zeiten Schande macht! Mit welcher Stirne kann ein Mensch doch solchen Unsinn schreiben und drucken lassen, und wie muß es in dessen Kopf und Herz aussehen, der solche Geburten seines Geistes mit Wohlgefallen betrachten kann!" („Berlinische Staats- und Gelehrtenzeitung".)

Tolstoj über Beethoven: „Die Neunte Sinfonie ist ein Werk, das die Menschen entzweit."

Hugo Wolff über Brahms: „Tiefsinnig und unverständlich wie Dr. Johannes Brahms kann jeder musikalische Handlanger sein, wenn es ihm Befriedigung gewährt, sich und das Publikum zu belügen. . . ."

Iffland über Kleist: „Als Herr Major von Schack mir Ihr Trauerspiel „Käthchen von Heilbronn" übergab, habe ich nach meiner Überzeugung und den Pflichten meiner Stelle erwidert — daß ich die bedeutenden dramatischen Anlagen ehre, welche diese Arbeit dartut, daß aber das Stück in der Weise und Zusammenfügung, wie es ist, auf der Bühne sich nicht halten könne. Nach denen aus Wien erhaltenen Nachrichten von den wenigen Vorstellungen daselbst hat sich dieses auch also bestätigt."

Hebbel über Wagner: „Ich wage nicht zu entscheiden, ob diese Musik mehr die Seele ergreift oder das Rückenmark schüttelt . . . Den Augen wird die Oper, der dieser Walkürenritt angehört, Erstaunliches bieten, viel mehr als irgendeine von Meyerbeer . . . Was sind Schlittschuhbahn und Sonnenaufgang gegen diese theatralischen Effekte . . . Das pfeift, zischt, klingelt, rauscht, stürmt, als ob auch die Steine Töne und Stimmen erhalten sollten, und man wundert sich nur, daß man beim letzten Taktstrich nicht samt dem Komponisten und dem ganzen Theater in die Luft fliegt."

Nordau über Ibsen: „Die einzige Einheit, die ich in Ibsen entdecken kann, ist die seiner Verdrehtheit. Worin er sich wirklich immer gleich geblieben ist, das ist seine vollständige Unfähigkeit, einen einzigen Gedanken deutlich zu denken, ein einziges der Schlagworte, die er seinen Stücken hier und da aufpinselt, zu begreifen, aus einem einzigen Vordersatz die richtige Forderung abzuleiten."

Harden über Hauptmann („Schluck und Jau" und „Fuhrmann Henschel"): „Die rüden Albernheiten, die uns neulich unter dem Aushängeschild eines Schimpf- und Scherzspiegels angeboten wurden, und die gemeine Melodramatik des Kolportagefuhrmanns Henschel."

Julius Hart über Wedekind: „In der deutschen Literatur von heute gibt es nichts, was so gemein ist, wie die Kunst Frank Wedekinds."

Geburtszeugnis der Erde.

Die älteren und neueren Schätzungen des Erdalters.

Solange das menschliche Gehirn denkt, solange es sich mit den Dingen zwischen Himmel und Erde beschäftigt, solange es sich Gedanken über Tod und Leben macht, solange hat es sich bisweilen auch die Frage vorgelegt: wie alt ist die Erde? Es hat freilich Zeiten gegeben, wo man sich mit der Überzeugung half: die Erde war immer da, sie ist ewig. Diese Überzeugung erwies sich als nicht stichhaltig. Wenn alles im Weltall wird und vergeht, warum sollte dann ausgerechnet unsere Erde von diesem ewigen Kreislauf ausgenommen sein? Man sah durch das Fernrohr Sternnebel am Anfang und tote Monde am Ende ihrer Laufbahn, ihrer Eigenwärme, ihres Lebens. Auch die Erde ist ja ein solcher Stern. Zahlreich waren im Laufe der Jahrhunderte die wissenschaftlichen Theorien, die man sich über das Alter der Erde bildete. Die verschiedensten Zweige der Naturwissenschaft kamen mit verschiedenen Methoden zu ganz verschiedenen Ergebnissen.

Die Astronomen versuchten dieses Problem zu lösen, und gleich ihnen die Geologen und die Paläontologen. Auch die Physiker blieben nicht müßig. Die Physiker interessierten vor allem die Vorgänge bei der Entstehung der Erde. An Hand von Experimenten ahmten sie diese Vorgänge im Kleinen nach. Wie lange braucht eine feurige Kugel, wie sie die Erde einmal gewesen ist, bis sie sich auf die heutige Temperatur abkühlt? Der englische Physiker Lord Kelvin kam bei solchen Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß 40 Millionen Jahre erforderlich gewesen seien, um die Erde auf den jetzigen Abkühlungszustand zu bringen.

Bald aber lagen sich bei solchen Berechnungen die Geologen mit den Physikern in den Haaren. Die Geologen hielten die Berechnung Lord Kelvins für viel zu niedrig. Es waren recht stichhaltige Argumente, auf die sie sich dabei stützten. Sie berechneten die ungefähre Dauer der geologischen Zeiträume aus den Schlick- und Sandanhäufungen der Jetztzeit, brachten die Gestaltungen der Kontinente mit den Änderungen des Meeresspiegelniveaus in Zusammenhang und führten die Entstehung der Gebirge nicht ausschließlich auf Erruptionen des feurig-flüssigen Erdkerns zurück. Gleichzeitig entwickelte sich auch die Erdschichtenforschung, da hieraus sich die verschiedenen Zeitalter unserer Erde mühelos ablesen ließen. Der englische Geologe Lyell und andere kamen dabei zu viel höheren Ziffern als Lord Kelvin. Sie setzten für das mutmaßliche Alter der Erde einen Zeitraum von 300 Millionen Jahren an.

Auch diese Schätzung sollte bald nur noch Kuriositätswert haben. Das Wort hatten nunmehr die Paläontologen. Paläontologie ist die Lehre von der Versteinerung der Organismen. Fauna und Flora der vorgeschichtlichen Zeit haben in den tiefer gelegenen Schichten der Erde unverwischbare Spuren zurückgelassen. An diesen Spuren kann man feststellen, was es für Pflanzen und Tiere vor unvordenklicher Zeit auf der Erde gegeben hat. An Hand dieser versteinerten Entwicklungsgeschichte ließ sich eine ununterbrochene Entwicklung nach aufwärts beobachten. Die Aufwärtsentwicklung von den winzigen Krebs- und Muscheltierchen der tiefsten Schichten bis zu den Säugetieren muß eine bestimmte sehr lange Zeit gedauert haben. Der Zeitraum von 1000 Millionen Jahren, den die Paläontologen für das Alter der Erde ansetzen, war sehr vorsichtig auf Grund wissenschaftlich-exakter Forschungen geschätzt.

Als letzte traten die Chemiker auf den Plan. Inzwischen war nämlich das Radium gefunden worden, und dieser phantastische Stoff ließ neuerdings Schätzungen über das Alter der Erde zu, die an Genauigkeit und Zuverlässigkeit alle vorhergegangenen übertrafen. Das Radium ist bekanntlich kein konstanter Stoff. Es bildet sich aus der Umwandlung von Uran und Thorium. Im ganzen gibt es 36 radioaktive Elemente. Die Endprodukte dieser unaufhörlichen Umwandlung, deren zeitliche Dauer ganz genau bekannt ist — ein Gramm Radium lebt 2500 Jahre — sind bleiähnliche Elemente, wie das Thoriumblei und Uranblei. Man kann nun annehmen, daß alles Blei auf der Erde erst auf Grund solcher radioaktiven Umwandlungen entstanden ist und kommt dabei zu einer Zahl von zweiunddreiviertel Milliarden Jahren.

Andererseits aber war man bei der Entdeckung des Radiums einer neuen Wärmequelle auf die Spur gekommen, welche den ungeheuren Verlust, den die Erde fortwährend durch Wärmeabgabe an den leeren Raum erleidet, wettmachen kann. Man berechnete, daß zwei zehntausendstel Milligramm Radium auf einen Kubikmeter Erde genügen, um die Erdtemperatur für absehbare Zeit auf unveränderlicher Höhe zu halten. Da aber die Erde sogar 20mal mehr Radium enthält, müßte man eigentlich schließen, daß die Temperatur der Erde eher zunimmt als abnimmt. Da dies aber nicht der Fall ist, nimmt man an, daß im Erdinnern keine radioaktiven Stoffe mehr vorhanden sind und schätzt die Menge des vorhandenen Radiums auf 100 Millionen Kilogramm.

Dasselbe ist auch bei der Sonne der Fall. Auch ihre Temperatur müßte nach den Gesetzen der Strahlung immer mehr abnehmen und schließlich auf Null anlangen. Da dies aber augenscheinlich nicht der Fall ist, nimmt man jetzt auch auf der Sonnenkugel das Vorhandensein riesiger radioaktiver Massen an, die jeden Wärmeverlust verhindern.

Unter der Voraussetzung nun, daß Dreiviertel der Wärmestrahlung der Erde radioaktiven Ursprungs sind, berechnete der bekannte Forscher Holmes das Alter unseres Planeten. Seine Berechnung übertraf um vieles die geologischen und physischen Schätzungen, die vorangegangen waren. Die Zeit, welche verstrichen ist, seitdem die Erde den feuerflüssigen Zustand verlassen hat, schätzt er auf 1600 Millionen Jahre.

Auf dem jüngsten Naturforscherkongreß in Königsberg war von den neuesten Schätzungen auf diesem Gebiete die Rede. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, Professor Dr. Hahn, sprach das letzte Wort: Zwei Milliarden Jahre!

Es ist nicht anzunehmen, daß diese Schätzung, die modernste und genaueste, die wir haben, in absehbarer Zeit erschüttert werden wird. Nach zahlreichen Korrekturen und Verbesserungen hat so die Erde vorläufig wenigstens eine endgültige Geburtsurkunde erhalten.

W. E.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Wege zur Hebung des Wurst- und Schinkenwarenexports.

Die Wurst- und Schinkenherstellung Polens steht produktionstechnisch auf einer Entwicklungsstufe, die vielfach dem westeuropäischen Niveau noch nicht angepaßt ist. Die Erzeugung vollzieht sich zum großen Teil manuell in kleineren handwerksmäßigen Betrieben. Erst in den letzten Jahren ist man dazu übergegangen, größere Produktionsstätten mit maschinellem Betrieb in der unmittelbaren Nähe staatlicher Schlächtereien, so zum Beispiel in Dembica, zu gründen.

Während die Betriebs- und Produktionsmethoden, die in Polen bei der Wurst- und Schinkenherstellung angewandt werden, denen im übrigen Europa vielfach — allerdings weniger im ehemals preußischen Teilgebiet — nachstehen, ist die Produktion vieler Wurst- und Schinkensorten in Polen in qualitativer Hinsicht erstklassig. Die gute Qualität sicherte den polnischen Okkupationsteilen bereits vor dem Kriege größere Absatzmärkte. Kongreßpolen belieferte die russischen Innenmärkte, Kleinpolen führte seine Schinken und Würste nach Wien, Prag, Tirol, Großpolen nach Deutschland aus. Exportiert wurden in erster Linie die sogenannten „Litauischen und Krakauer Würste", die wegen ihres Geschmacks und ihrer Dauerhaftigkeit in Österreich und Rußland vor dem Kriege besonders bevorzugt wurden.

Die Nachkriegszeit weist einen bedeutenden Verfall des Wurst- und Schinkenexports Polens auf. Die sinkende Tendenz der polnischen Wurstwarenausfuhr findet ihre Erklärung darin, daß die Produktion sich nach dem Kriege technisch kaum vervollkommnet hat, fernerhin, daß die Polnische Regierung beim Abschluß der Handelsverträge die Wurstausfuhr in zollpolitischer Hinsicht sehr stiefmütterlich behandelte. Der Absatz nach Deutschland schrumpfte infolge des Handels- und Zollkrieges zwischen den beiden Ländern ganz bedeutend zusammen. Die übrigen europäischen Staaten, insbesondere Frankreich, Rußland, Italien, in erster Linie aber Österreich, schützen ihre heimische Wurst- und Schinkenproduktion durch eine ausgesprochene protektionistische Politik gegen jegliche fremde Zufuhr. So zeigt zum Beispiel der Export nach Österreich, insbesondere nach Wien, eine sehr rückläufige Bewegung. Während vor dem Kriege ca. 70 Prozent der Produktion Kleinpolens in erster Linie die sogenannten „Krakauer Würste" zollfrei nach Österreich eingeführt wurden, ist die Zufuhr polnischer Wurstwaren nach Österreich nach dem Kriege durch die eingeführten hohen Einfuhrzölle und sonstigen Abgaben auf ein Minimum gesunken. Die Einfuhrzölle beziffern sich wie folgt: 1. für Würste aus gemahlenem Fleisch (Krenwürste, Knackwürste, Frankfurter usw.) 34 Kronen für 100 Kg., 2. für Würste, die über 50 Prozent aus Rindfleisch hergestellt werden 50 Kronen für 100 Kg., 3. für italienische und ungarische Salami 60 Kronen für 100 Kg., 4. für Würste aus dem Lendenstück 94 Kronen für 100 Kg., 5. für alle anderen Würste, also für polnische, gehackte oder geschnittene Würste 200 Kronen für 100 Kg.

Außer dem Zoll wird bei der Einfuhr fremder Wurst- und Schinkenwaren eine Umsatzsteuer in der Höhe von 6,5 Prozent des deklarierten Wertes erhoben. Der Import von Schinkenwaren ist bei dem bestehenden Einfuhrzoll von 50 Kronen für 100 Kg. dagegen für die polnischen Schinkenproduzenten immer noch rentabel. Besonders bevorzugt werden in Österreich kleinere polnische Schinken, insbesondere sogenannte „baleron"-Schopfbraten.

Während es sich bei der Einfuhr polnischer Wurst- und Schinkenerzeugnisse nach Österreich um die Wiedergewinnung eines alten Marktes handelt, gilt es beim Export nach Frankreich, England usw. neue Märkte zu erobern. Wie Österreich engt auch Frankreich die fremde Wurst- und Schinkenwareneinfuhr durch Einfuhrzölle, Abgaben, Akzisen ganz beträchtlich ein. Die Abgaben beziffern sich beim Import nach Frankreich wie folgt: für trockene Würste 443,6 Frank pro 100 Kg., für andere Würste 393 Frank pro 100 Kg., für Salami und Krakauer Würste 303,6 Frank pro 100 Kg., für geräucherte Schinken 323,6 Frank pro 100 Kg. Obwohl Polen verschiedene Zollermäßigungen bei der Einfuhr seiner Wurstwaren nach Frankreich genießt, ist dennoch der Import vieler Wurstwarensorten unrentabel. In der polnisch-französischen Konvention vom 24. 9. 1929 wurden den polnischen Wurst- und Schinkenexporteuren folgende Begünstigungen gewährt:

Polnische Schinken werden zwecks Veredelung nach Frankreich unter der Bedingung der Wiederausfuhr zollfrei eingeführt. Gespickte Schwernewürste können unter Zugrundelegung des französischen Minimalzolltarifs (160 Frank für 100 Kg.) nach Frankreich eingeführt werden. Die polnisch-französische Gesellschaft „Ste Commerciale pour la Pologne" — „Socopol", deren Aufgabe es ist, den gegenseitigen polnisch-französischen Warenaustausch zu fördern, ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, durch die direkten Verhandlungen mit polnischen Wurstwarenproduzenten die Möglichkeiten des Imports nach Frankreich zu erforschen. Die Anfang Mai 1930 zwischen der „Socopol" und Vertretern der Wurstwarenfabriken Posens in Paris abgehaltene Konferenz ergab, daß die Einfuhr nach Frankreich unter bestimmten Voraussetzungen eine Aussicht auf Erfolg verspricht. Es gilt für die polnischen Produzenten, nicht nur ihre Produktion der verschiedenen französischen Geschmacksrichtung anzupassen, sondern auch sich nach den Geschäftsgepflogenheiten des französischen Wursthandels zu richten. Schädlich für die Entwicklung der Einfuhr nach Frankreich ist die verhältnismäßig große Anzahl von verschiedenen polnischen Wurstwarensorten; es gilt einheitlich qualitativ hochwertige Typen aufzustellen.

Die Ausfuhr nach England und Schweden ist sehr gering. Doch auch hier würde der Export standardisierter billiger Wurstwaren festen Fuß fassen können. Mit der Eroberung englischer Märkte für den Baconexport aus Polen gelang es den polnischen Wurstwarenproduzenten auch in größerem Umfange die amerikanische Ware zu verdrängen. Der sehr geringe Import nach Schweden (jährlich etwa 18—20 000 Kg.) dürfte ebenfalls durch das Angebot billiger standardisierter Markenartikel gehoben werden können.

Die genauen Untersuchungen über die Aussichten des polnischen Schinken- und Wurstexports nach dem Auslande, die von den polnischen Generalkonsulaten und polnischen Sachverständigen im Auslande angestellt wurden, führten dazu, daß zur Untersuchung des ganzen Fragenkomplexes, der mit diesem Export zusammenhängt, nach dem Vorbild des Bacon-Verbandes von den polnischen Wurst- und Schinkenfabrikanten unter Mitwirkung des polnischen Exportkomitees ein „Verband polnischer Wurstwarenproduzenten und Wurstwarenexporteure" mit dem Sitz in Warschau ins Leben gerufen wurde. Verschiedene Konferenzen, die in den letzten Monaten vom Verband abgehalten wurden, ergaben übereinstimmend die Notwendigkeit folgender Maßnahmen:

Die Verbilligung der Produktionsweise kann nur durch eine entsprechende Rationalisierung der Betriebe, durch die technische Vervollkommnung der Produktionsweise, durch den Übergang zur maschinellen Erzeugung und durch die Errichtung größerer Betriebe erzielt werden. Die Hebung der Qualität durch Standardisierung, die Anpassung an die Bedürfnisse der Auslandsmärkte durch Studien im Auslande und durch die Anwerbung von qualifizierten Arbeitskräften und Instruktoren muß durchgeführt werden. Vor allem aber ist es notwendig, den Antrieb entsprechend hoher Ausfuhrprämien den hohen Schutzzollmauern der Absatzgebiete entgegenzusetzen. Die bisher nach der Verordnung vom 17. 12. 1928 gültigen Ausfuhrprämien in der Höhe von 15 Złoty für 100 Kg., die keineswegs ausreichen, um die Einfuhrzölle des Auslandes zu kompensieren, sind bis zu 40 Złoty zu erhöhen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik sind die Beförderungsmöglichkeiten einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen und, wenn nötig, Erleichterungen zu gewähren. Man glaubt, durch die oben aufgeführten Maßnahmen das gesteckte Ziel der Förderung des Wurstwarenexports zu erreichen und dadurch die Handelsbilanz positiver zu gestalten.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Suchary gelegene, auf den Namen des Stanislaw Chudzika eingetragene, 14 Hektar 95 Ar 90 m² große Grundstück einschließlich Wohnhaus, Stall und Scheune, wird am 10. November dieses Jahres, um 9 Uhr vormittags, im Kreisgericht zu Nakel meistbietend versteigert. Der Vermerk über die Versteigerung wurde im Grundbuch am 30. Januar d. J. eingetragen.

v. **Zahlungsaufschub.** Der den Schuldnern Bracia Gumińscy, früher A. Arens, in Stargard gewährte Zahlungsaufschub wurde vom Kreisgericht in Stargard bis zum 5. Januar 1931 verlängert.

v. **Zahlungsaufschub.** In der Angelegenheit der Firma A. Mickiewicz in Schönsee hat das Kreisgericht in Schönsee einen weiteren und letztmaligen Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 21. Dezember 1930, gewährt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Wielkie Rychnowo belegene und im Grundbuch Wielkie Rychnowo, karta 80, auf den Namen der in Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Romuald und Eugenia Lesek eingetragene Grundstück, bestehend aus Restauration mit Tanzsaal und Wohnhaus, gelangt am 10. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 10 des Kreisgerichts in Schönsee zur Zwangsversteigerung.

✕ **Konkurs.** In Liquidation getreten ist am 23. August 1930 die Beamten-Ansiedlungsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht (Urzędnicza Spółdzielnia Osadniczo-Budowlana Sp. zap. z o. o.) in Graudenz. Der Vorstand dieser Genossenschaft fordert ihre Gläubiger auf, in der Frist bis zum September 1931 ihre Forderungen an die Genossenschaft bei den Liquidatoren Hipolit Szordykowski und Franciszek Metzger, Friedrichstraße (Moniuzki) 5, III. zu melden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. September. Danzig: Ueberweisung 57.59 bis 57.74, Berlin: Ueberweisung (Noten) 46,925—47,325, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Prag: Ueberweisung 376.50, Paris: Ueberweisung 285,00, Wien: Ueberweisung 79,24—79,52, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. September Geld	Brief	In Reichsmark 24. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.195	4.203	4.1935	4.2015
5 %	1 England	20.387	20.427	20.381	20.421
4 %	100 Holland	168.16	169.50	169.07	169.41
—	1 Argentinien	1.507	1.511	1.508	1.512
5 %	100 Norwegen	112.23	112.45	112.17	112.39
5 %	100 Dänemark	112.26	112.48	112.23	112.45
—	100 Island	92.27	92.45	92.23	92.41
4.5 %	100 Schweden	112.69	112.91	112.64	112.86
3.5 %	100 Belgien	58 645	58.585	58.445	58.565
7 %	100 Italien	21.975	22.015	21.96	22.00
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.395	81.555	81.37	81.53
5.5 %	100 Spanien	45.00	45.10	44.71	44.79
—	1 Brasilien	0.438	0.440	0.433	0.435
5.48 %	1 Japan	2.078	2.082	2.073	2.077
—	1 Kanada	4.199	4.207	4.196	4.204
—	1 Uruguay	3.427	3.433	3.427	3.433
5 %	100 Tschechoslowak.	12.455	12.475	12.45	12.47
7 %	100 Finnland	10.575	10.577	10.555	10.575
—	100 Estland	111.85	112.07	111.85	112.07
—	100 Lettland	80.82	80.98	80.80	80.96
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.039	3.045	3.039	3.045
6 %	100 Jugoslawien	7.430	7.444	7.430	7.444
7 %	100 Oesterreich	59.205	59.325	59.195	59.315
7.5 %	100 Ungarn	73.42	73.56	73.41	73.55
6 %	100 Danzig	81.52	81.68	81.52	81.63
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.445	5.455	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94
9 %	100 Rumänien	2.497	2.501	2.498	2.504
—	Warschau	46.925	47.325	46.975	47.175

Warschauer Börse v. 25. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,39, 173,82 — 172,96, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,72, 360,62 — 358,82, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35¼, 43,46¼ — 43,24¼, Newyork 8.912, 8,932 — 8.892, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26.47½, 26,54 — 26,41, Riga —, Stockholm 239,67, 240,27 — 239.07, Schweiz 173,06½, 173,49½ — 172,62½, Tallin —, Wien 125,91, 126,22 — 125,60, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,42.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57.75 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 25. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,75 Paris 20,24¼, London 25,05⅜, Newyork 5,1547½, Belgien 71,86, Italien 26,99½, Spanien 55,30, Amsterdam 207,85, Berlin 122,74 Wien 72,75, Stockholm 138,50, Oslo 137,92½, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73¾, Prag 15,30, Budapest 90,23½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,85, Tokio 2,55. Privatdiskont 1⁹⁄₁₆ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91½ Zł., do. kl. Scheine 8.90½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43.19½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,38½ Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Mark 211,62 Zł., 100 Danziger Gulden 172,71 Zł., tschech. Krone 26,37½ Zł., österr. Schilling 125,41 Zł.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 25. Septbr. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19, Weizen 29,50—30,50, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—27, Luxusweizenmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 13—14, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 33—34, Rapskuchen 21—22, Speise-Felderbsen 33—36. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 25. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 25,00—27,00 Zł., Roggen 16,75—17,50 Zł., Mahlgerste 19,00—21,00 Zł., Braugerste 24,50—27,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 33,00—37,00 Zł., Hafer 16,75—18,25 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,50—17,00 Zł., Roggenkleie 11,75—12,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 25. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 228—230, Roggen märk., 70—71 Kg., 158—162, Braugerste 202,00—222.00, Futter- und Industriegerste 176,00—188,00, Hafer märk. 150,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,25, Roggenmehl 22,90—26,50, Weizenkleie 8,00—8.50, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9.80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,00—14,80, Kartoffelflocken —,—.

Am Produktenmarkte kam das Geschäft nur schleppend in Gang und die Tendenz war uneinheitlich.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 25. September.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 15; Klasse A über 60 g 14½; Klasse B über 53 g 13¾; Klasse C über 48 g 12½; aussortierte kleine und Schmutzeier 10. Auslandseier: Dänen: 18er 14½, 17er 14, 15½—16er 13½; Schweden: 18er 14¾, 17er 14¼, 15½—16er 13¾; Estländer: 17er 13½, 15½—16er 13—13¼; Rumänen: 11½—12; Ungarn, Jugoslawien: 11½—12; Polen größere 12½, normale 10½—11. Schmutzeier 9—9½.

Tendenz: fest.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Rohwolle. Graudenz, 25. September. Im Großhandel werden für 50 Kg. notiert: „Merino"-Einheitswolle 14—14,50 Doll., Sammelwolle 12—13 Dollar. Für andere Gattungen Preise unverändert.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 25. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 100,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 53,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 50,00—52,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 25. September. Silber 900 in Stäben das Kg. 50—52, Gold das Gramm 2,80—2,82, Platin das Gramm 3—5 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 23. September. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 9—11,25, ausnahmsweise 12, auch 12,50, polnische Kälber 8—10,50, inländische Schweine 11—12,25, polnische 10,50—12,30. Auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1203 Stück, davon 408 inländische, 261 slowakische, 207 polnische. Preise für 1 Kg. ohne Steuer: inländische Ochsen 5,50—7,80, Bullen 6,25 bis 7,10, Kühe 4—7,25, Färsen 6,40—7,15, polnische Bullen 5—7, Kühe 4,25—6,60, Färsen 5,50—6,60. Auf dem Markt für lebende Schweine betrug der Auftrieb 7270 Stück, davon 4807 polnische; Preise: slowakische Schweine 8—8,30, rumänische 7,35—8, polnische 8—8,90, ungarische 7,60—8,40. Tendenz für Lebendschweine schwach. Kälber und Ochsen im Preise erhaltend, Kühe etwas fester.

Die Weltkrise.

Weltwirtschaft in Not.

Hat die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreicht, oder ist ihre weitere Vertiefung zu befürchten? Auf diese Frage werden heute ganz entgegengesetzte Antworten gegeben. Unter den amerikanischen Wirtschaftssachverständigen herrscht darüber keine Einigkeit. Während die einen annehmen, daß die schwersten Monate bereits hinter uns liegen, vertreten die anderen die Ansicht, daß für die nächste Zukunft Optimismus nicht am Platze wäre. Maßgebende englische Wirtschaftler rechnen mit einer Fortdauer der Weltkrise, während der berühmte schwedische Gelehrte Cassel die Krise für schnell überwindbar hält, falls man sich entschließen sollte, die Goldbestände der Welt gerechter zu verteilen. Das deutsche Institut für Konjunkturforschung hat vor wenigen Monaten festgestellt, daß die Wirtschaftskrise bereits die ganze Welt mit Ausnahme von vier Ländern —Frankreich, Dänemark, Norwegen und Irland — erfaßt hat, und die Wirtschaftssachverständigen des Völkerbundes haben erst kürzlich betont, daß die Arbeitslosigkeit überall gestiegen ist mit Ausnahme von Dänemark, Irland, Palästina und Sowjetrußland. Alle diese Feststellungen bezogen sich allerdings nur auf die erste Hälfte des Jahres 1930. Die ersten Monate der zweiten Jahreshälfte haben eine weitere Verschlimmerung gebracht, von der selbst die „Oasen" wie die oben erwähnten Länder nicht verschont geblieben sind. Noch vor wenigen Wochen hat die holländische Königin in ihrer Thronrede die ungünstigsten Aussichten eines so reichen und blühenden Landes, wie es Holland mit seinen unschätzbaren Kolonien ist, ausdrücklich betont, und von der tragischen Lage Deutschlands haben soeben die Wahlen des 14. September allzu beredt gesprochen.

Wirft man einen auch nur flüchtigen Blick auf die einzelnen Hauptgebiete der Weltwirtschaft, so findet man das allgemein ungünstige Bild nur noch weiter betont. Die Engrospreise für die wichtigsten Waren zeigen fortdauernde Abwärtsbewegung, die Einzelhandelspreise bleiben dagegen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, im großen und ganzen auf der alten Höhe, oder erfahren gar eine weitere Steigerung. Die Kaufkraft der Bevölkerung fällt, der Binnenmarkt wird immer enger. Auch die Landwirtschaftskrise hat keine Abschwächung zu verzeichnen. Überproduktion und Preissturz sind auch hier ein Zeichen steigender Not. Dasselbe gilt auch für die Kolonialländer. Die Warenbestände für 13 wichtige Warengattungen sind gestiegen, mit Ausnahme von Baumwolle und Kaffee. Die Einfuhr in einer Reihe so günstiger Importländer, wie es die Mehrzahl der südamerikanischen Staaten ist, hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um 20 bis 30 Prozent verringert, die Einfuhr nach China sogar um 37 Prozent.

Daß mit der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise auch die politische Lage sich in vielen Ländern zuspitzt, erscheint ganz selbstverständlich. Heute bestreitet niemand mehr in der Welt die Abhängigkeit der politischen Faktoren von den wirtschaftlichen. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat diesen Gesichtspunkt in den letzten Tagen in Genf immer wieder betont. Die Frage, wie der wirtschaftlichen Krise überall in der Welt abgeholfen werden kann, steht immer noch nicht genug im Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit. Man ist sich zwar darüber im Klaren, daß diese Frage nur international gelöst werden kann, aber in dem Augenblick, wo man an ihre Lösung herangeht, treten nur neue Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern auf — und die Lösung läßt immer weiter auf sich warten. Die Weltwirtschaftskrise wartet aber nicht. Sie schreitet fort und verschärft auch die weltpolitische Lage immer mehr und mehr.

Neuerdings ist der Gedanke aufgetaucht die Wirtschaftskrise nach einzelnen Regionen zu bekämpfen. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat diesen Gedanken kürzlich in Genf besonders deutlich ausgesprochen. Eine Reihe von Konferenzen regionaler Art hat bereits stattgefunden, zuletzt die Agrarkonferenz der südosteuropäischen Staaten in Warschau. Weitere Konferenzen dieser Art stehen bevor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die so in Bildung begriffenen neuen Kampffronten einen Erfolg zeitigen werden. Doch ist zu befürchten, daß diese regionalen Gebilde politische Konflikte in sich bergen oder mit sich bringen. Allzuoft hat es sich schon in der Geschichte gezeigt, daß, je schwieriger die wirtschaftliche Lage, um so steifer die Außenpolitik eines Landes ist. Ausnahmen sind sehr selten. Die größte Aufgabe der Gegenwart scheint gerade jetzt die zu sein, dieses Gesetz umzustoßen. Alle Aufrufe zu einer wahren wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Nationen haben bis jetzt nichts oder wenig genützt. Wird es so weiter gehen? Dann muß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Es gibt keine Rettung aus der Weltwirtschaftskrise mit all ihren Folgen, als ihre Lösung im internationalen Maßstabe im Geiste wahrer Solidarität. Davon hängt heute vieles, ja vielleicht alles ab.

*

Neuregelung der Kriegsschulden?

Aus London erhält die „Weser-Zeitung" die Mitteilung, daß seit einiger Zeit zwischen den Mächten ein Meinungsaustausch über eine Neuregelung der Kriegsschulden stattfindet, da man besonders in England zu der Überzeugung gelangt sei, daß für die jetzige Wirtschaftskrise, die auf der ganzen Welt lastet, mindestens zum Teil die falsche Reparationspolitik verantwortlich zu machen sei. Die aufschlußreiche Mitteilung des genannten Bremer Blattes lautet:

Nachdem sich in führenden englischen Wirtschaftskreisen mehr und mehr die Überzeugung Bahn gebrochen hat, daß die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zum erheblichen Teil ihre Ursache in der fehlerhaften Kriegsschuldenregelung hat, und daß auch der Young-Plan keine ausreichende Korrektur dieser Regelung gebracht hat, entfalten inoffizielle britische Kreise, die aber der Britischen Regierung und der Bank von England nahestehen, eine lebhafte Aktivität, um eine internationale Bewegung für eine allgemeine Herabsetzung der Kriegsschulden einzuleiten. Bereits vor den deutschen Reichstagswahlen hat in London ein lebhafter Gedankenaustausch über dieses Problem zwischen führenden Finanzpolitikern Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und auch Deutschlands stattgefunden, doch waren diese Besprechungen dadurch bis zu einem gewissen Grade auf einen toten Punkt gekommen, als französischerseits erklärt wurde, daß eine Minderung der Reparationslast Deutschlands nach der erst kürzlich erfolgten Young-Plan-Regelung und der Räumung der Rheinlande nur dann erfolgen könne, wenn die Vereinigten Staaten in eine entsprechende Streichung der interalliierten Schulden gegenüber Amerika willigen würden. Mitglieder des Staatsdepartements, die inoffiziell an diesen Besprechungen teilgenommen hatten, erklärten, diese Gesichtspunkte der Regierung in Washington vortragen zu wollen.

Durch eine Indiskretion hat dann die Entwicklung der Aussprache eine Störung erfahren, die dazu führte, daß Präsident Hoover öffentlich erklärte, daß eine Herabsetzung der interalliierten Schulden für Amerika nicht in Frage kommen könne.

Durch den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland haben nun die von London ausgehenden Bestrebungen, eine Revision der Schuldenabkommen zwecks Herbeiführung gesunderer Verhältnisse in der Weltwirtschaft, einen neuen starken Antrieb erfahren, zumal in den letzten Tagen in führenden amerikanischen Finanzkreisen ein Stimmungsumschwung eingetreten ist und man auch dort eine stärkere Einschränkung der Schulden- und Reparationszahlungen als wirksames Mittel zur Milderung der Weltwirtschaftskrise zu sehen beginnt. Dazu kommt noch, daß auch in führenden französischen Kreisen der Politik und Finanz im Hinblick auf die beunruhigenden Entwicklungen in Deutschland, auf den Mißerfolg der Kommerzialisierungsidee in der bisherigen Form (Kurssturz der Young-Anleihe), auf die Hoffnungen, die Italien auf den Aufschwung des Nationalsozialismus in Deutschland setzt, eine weniger starre Auffassung der Revisionsfrage Platz zu greifen beginnt. Es mehren sich in Paris die Stimmen, die ein Eingehen auf die Revisionsfrage befürworten, ehe etwa eine nationalsozialistisch geführte Regierung in Deutschland diesbezügliche Forderungen erhebt, die dann für Frankreich aus Prestigegründen nicht annehmbar wären.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, sind in diesen Tagen die Gläubigermächte auch offiziell in einen Gedankenaustausch über die Entwicklungen in Deutschland und über die möglichen Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Kriegsschuldenverträge eingetreten. Der Generaldirektor der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Pierre Quesnay, ist in London eingetroffen und hat mit der Leitung der Bank von England Besprechungen gehabt. Wenn auch erklärt wird, daß die Anwesenheit Quesnays in London mehr der Regelung gewisser banktechnischer Fragen der BIZ. gilt, hört man doch von gut unterrichteter Seite, daß das Schwergewicht seiner Londoner Konferenzen auf bankpolitischem Gebiet liegt und in Zusammenhang mit der neuen Wendung in der Reparationsfrage steht, zumal die BIZ. als Reparationsbank eine erhebliche Rolle bei der Neuaufrollung der Reparationsfrage spielen wird.

Der japanische Kronprinz in Deutschland.

Dienstag mittag traf in Bremerhaven der japanische Thronfolger Prinz Takamatsu No-Miya an Bord der „Europa", die er in Southampton bestiegen hatte, in Bremerhaven ein. Takamatsu befindet sich zusammen mit seiner jungen Gattin Kikuko Tokugawa auf einer Europareise und war Mitte August schon einige Tage in Berlin. Er besuchte dann Skandinavien und England. Die nächsten Wochen werden nun wieder Deutschland gewidmet sein.

Von Bremerhaven fuhr er gestern nachmittag nach Hamburg, wo er von den Behörden und dem japanischen Generalkonsul in Hamburg feierlichst empfangen wurde. Diese beiden Tage sind von Empfängen und Besuchen, Festessen und Besichtigungen in Hamburg, u. a. auch in Stellingen, ausgefüllt. Am morgigen Donnerstag fährt er nach Kiel zu einer Besichtigung von Schiffsbauanlagen, kehrt dann nach Hamburg zurück und wird am Sonnabend vormittag in Berlin eintreffen. Ob er schon am Samstag oder Sonntag vom Reichspräsidenten empfangen wird, steht noch nicht fest. Anschließend fährt Takamatsu noch nach Warschau, kehrt dann aber nach Berlin zurück und wird sich inkognito noch etwa vier Wochen in Deutschland aufhalten, um verschiedene Reisen zu unternehmen. Dabei ist auch ein Besuch des Rheinlandes geplant, wo vor allem Stahlwerke und andere industrielle Betriebe besichtigt werden sollen.

Dem Besuch des Japaners schenkt man in Deutschland umso größere Beachtung, als in den letzten Monaten die Handelsbeziehungen zu Japan sich immer mehr bessern.

Takamatsu ist zwar noch nicht offiziell als Thronfolger für Japan anerkannt, aber in Japan selbst sieht man in ihm allgemein den künftigen Kaiser. Er ist der Bruder des jetzigen japanischen Kaisers Hirohito, dessen Gemahlin bisher vier Mädchen, aber keinen Knaben geboren hat. Aus gynäkologischen Gründen aber wird keine weitere Geburt in der kaiserlichen Ehe erwartet. Takamatsu unternimmt die Europareise als Vertreter seines kaiserlichen Bruders und macht seinen Besuch beim Reichspräsidenten amtlich als Thronfolger.

Man schildert Takamatsu als einen sehr klugen Menschen, der ebenso wie seine Gattin eine europäische Erziehung genossen hat. Die Heirat Takamatsus mit der niedlichen Kikuko war mehr eine politische Maßnahme, um ernstliche Differenzen in der japanischen Innenpolitik in Zukunft abzudrosseln. Kikuko entstammt nämlich der Shogun-Dynastie. Man hat auf diese Weise zum ersten Male seit Jahrhunderten eine Verbindung zwischen dem Mikado und dem „Reichsoberfeldherrn", dem Shogun, geschaffen. Die beiden Häuser haben sich seit 800 Jahren fast ohne Unterbrechung hartnäckig bekämpft. Um 1600 errangen die Shogun sogar die Obermacht, mußten sie aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder abgeben. Die eheliche Verbindung zwischen den beiden Häusern soll weiteren Zwistigkeiten vorbeugen.

Gewitterwolken über dem Athos.

Von Universitäts-Professor Dr. Gerhard Gesemann-Prag.

Der Heilige Berg, tausendjähriges Bollwerk östlichen Christentums gegen Islam, Schatzkammer unermeßlicher Kunst- und Kulturgüter, Zufluchtsort der letzten Asketen unserer Tage, der Heilige Berg wird von Krisen durchschüttelt. Die Folgen des Weltkrieges haben auch ihn und seine einst so souveränen Mönchsrepubliken ergriffen. Die Krise ist ernst, und es besteht kaum ein Zweifel, wer in diesem Kampfe des Neuen gegen das Alte der Sieger bleiben wird.

Man braucht kein Romantiker zu sein, um mit Bedauern festzustellen, daß hier das Neue an jeglichem Wert abgrundtief unter dem Alten steht. Der Kern der Krise liegt darin, daß die Griechische Regierung, die sich im Jahre 1920 zur Aufrechterhaltung der nationalen und kulturellen Sonderart der Athosklöster, unter denen bekanntlich alle griechisch-orthodoxen Völker vertreten sind, verpflichtete, heute in verstärktem Maße versucht, diese Autonomie zu brechen. Es scheint, als wenn die Griechische Regierung auf Mithilfe bei einem Teile der Mönche ihrer eigenen Nationalität rechnen darf, denen die gleichberechtigte Anwesenheit russischer, bulgarischer und serbischer Mönche ein Dorn im Auge ist. Das größte dieser griechischen Klöster hat erklärt, es werde die Interessen ihrer Klöster unbedenklich den griechisch-nationalen Interessen opfern.

Die Interessen, die Griechenland an einer Neuordnung der Verhältnisse auf dem Athos hat, sind teilweise sehr realer Natur: Landnot. Man muß die Flüchtlinge aus den kleinasiatischen Gebieten unterbringen, — man weiß ja auch, welch materieller Nutzen für den Fiskus aus einer geschickt durchgeführten Säkularisation und Bodenreform erwächst.

Wie alle Nationen auf dem Athos (die Griechen eingeschlossen, so haben sich auch die Russen stark vermindert. Ja, gerade ihnen, denen es vor dem Kriege am besten ging, droht das schlimmste und schnellste Schicksal. Sie zählen heute kaum noch ein Viertel ihrer Vorkriegszahl. Die reichen materiellen und moralischen Hilfsquellen des orthodoxen und zaristischen Rußlands sind völlig versiegt, die Klostergüter können von dem Rest der Mönche nicht mehr produktiv verwaltet werden, da jeglicher Nachwuchs fehlt, die Hausindustrie frommer Gegenstände hat den heimatlichen russischen Absatz verloren. Wenn es so weiter geht, so sind die Russen auf dem Athos in zwei Jahrzehnten ausgestorben. Wer sorgt dann für ihre Bauwerke, für ihre Schatzkammern voll von erlesensten Kunst- und Kulturgütern, wer lebt, eine heilige Reliquie, das Leben der russischen Mönche, Starzen und Anachoreten weiter?

Die Frage des Nachwuchses ist für alle Athosklöster brennend. Den Verpflichtungen entgegen, verlangen die griechischen Behörden heute von jedem Nichtgriechen, der sich in einem Athoskloster ansiedeln will, eine amtliche Zulassung und stellen der Gesamtheit der ausländischen Gläubigen auf dem Heiligen Berge die Forderung, die griechische Staatszugehörigkeit zu erwerben. Daran scheitert dann die Bereitschaft der Nachzügler.

Um die tiefsten Gründe der Krise zu verstehen, muß man bedenken, daß die gefürchtete und bevorstehende Säkularisation, selbst wenn diese gar nicht restlos durchgeführt würde, nicht nur das wirtschaftliche Leben der Klöster vernichtet, sondern mit diesem das moralische, also den eigentlichen Wert. Das Mönchsleben auf dem Athos ist nämlich keineswegs ein erbaulicher Müßiggang, sondern schwere körperliche Arbeit auf durchaus nicht freigebigem Boden. Es sind zu neunzig Prozent einfache Leute aus dem Volke, deren weltabgewandte Glaubensart sie hierher geführt hat, Bauern, ländliche und kleinbürgerliche Handwerker, ungelernte Arbeiter. Wer das sehr harte Leben der vollkommenen Einsiedelei führen will, der sucht sich seine Höhle in den Bergen. Die anderen arbeiten im Kloster, auf den Feldern, in den Werkstätten, in den Kontoren, am Hafen. Nur die Alten und Kränklichen können sich im Kloster leichtere, etwa rituelle Arbeit leisten. Tut jetzt die Bodenreform den ersten Schritt, d. h. beschlagnahmt sie zunächst die außerhalb des eigentlichen Berges gelegenen Ländereien, auf denen als Aufseher und Arbeiter diejenigen Mönche arbeiten, die trotz ihres ehrlichen Mönchsglaubens ein wenig mehr Außenwelt brauchen, so werden diese Scharen ins Kloster zurückfluten und diesem zu Last fallen. Daß die staatlichen Abfindungssummen sich von denen nicht unterscheiden werden, die andere europäischen Staaten ihren Opfern bezahlt haben, versteht sich. Daß diese mönchischen Landleute aber im Kloster den Keim moralischer Zersetzung entwickeln, der jedem halbsatten Müßiggang innewohnt, läßt sich auch leicht absehen.

Schilderungen des serbischen Nationalklosters Chilendar haben uns kürzlich über die heutigen Zustände wenigstens bei den Serben etwas besser unterrichtet. Sie sind aber typisch für das Ganze. Wenn es sogar dem mit Griechenland befreundeten Jugoslawien nicht gelingt, das erhabenste mittelalterliche Denkmal der ganzen altserbischen Kultur, das hochberühmte Kloster des Zaren Nemanja und seines Sohnes Sava, des ersten autokephalen serbischen Bischofs und Begründers der altserbischen Kultur, zu sichern, wie steht es dann mit den anderen slawischen Klöstern? Vor dem Kriege zählte Chilendar 120 Mönche, heute nur noch 70, und von diesen sind die jüngsten über 40 Jahre alt. Alle serbischen Mönche sind einfache Leute aus dem Volke. Die alte und den Philologen wohl bekannte Bibliothek hat viele Bücher, alte und neue, aber gelesen wird fast nichts. Der Bibliothekar ist ein Bauer aus Serbien, der zu seinen wohlbehüteten Büchern wie zu heiligen Reliquien steht, aber nicht wie zu Gefäßen des Wissens. Neuere literarische Zeitschriften fehlen in der Bibliothek selbstverständlich. Und wenn die Mönche auch aus einem Lande stammen, das schon weitgehend europäisiert wurde, — ihre Religiosität ist primitiv wie in alten Zeiten: Man fastet genau so wie früher, man pilgert genau so primitiv nach Jerusalem.

Man spricht vom geplanten Bau großer moderner Touristenstraßen. Das hätte noch gefehlt. Dann sind auch die Lautsprecher nicht mehr fern, die einem den ganzen Tag lang vom alten Bollwerk der Christenheit, der Burg Belgerad, entgegendonnern. Dann ist es aus mit dem heiligen Leben auf dem Heiligen Berge. Sollte es dem griechischen Volke, das so gern, wenn auch selten mit Erfolg, auf die Kontinuität der neugriechischen Kultur mit der antiken hinweist, wirklich so schwer fallen, auf die paar Millionen Mark zu verzichten, die ihm die Bodenreform an diesem Weinberge Gottes einbringen wird, und statt dessen aus dem Athos das zu machen, was ganz Europa zu erwarten das Recht hat: einen Natur- und Kulturschutzpark europäischer Vergangenheit?

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. September.

Ziemlich kühl und trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles und trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge an.

Darf ich mich vorstellen? — Ich bin der Schwager des Marschall Pilsudski.

Es scheint tatsächlich der Fall zu sein, daß die Einfälle und Ideen der Betrüger, die Anzahl der Diebstähle und Einbrüche, nicht zuletzt die Menge des in Umlauf gesetzten Falschgeldes im gleichen Verhältnis mit der wirtschaftlichen Notlage ansteigen. Unter allen Gebieten, auf denen Menschen ihre verbrecherischen Talente üben, ist wohl dasjenige des Betrügers im großen Stil dasjenige, das Interesse neben nicht nur Verurteilung erweckt. Vielleicht liegt das an der Sportbegeisterung der Welt von heute, vielleicht an der Schadenfreude der Menschen, die den gelungenen Trick als Leistung werten. Es ist leider so, daß der gerissenste Gauner fast wie ein Held bewundert wird, daß sein Bild durch die Blätter geht, die Menschen sich nach seinen Memoiren reißen. Siehe Harry Domela!

Die Schliche und Tricks, mit deren Hilfe betrogen wird, sind grenzenlos vielseitig. Da gibt es Wechselfälscher, verarmte „Grafen", „Geschäftsreisende", obdachlose, „verwaiste Mädchen" und anderes mehr.

Aber auch dem Betrüger geht es allmählich schlechter, die ungenützten Tricks werden rar. Das Publikum kennt meistens schon die Schliche und läßt sich nicht mehr so schnell hereinlegen — sollte man annehmen. Doch auch die Dummen werden nicht alle! Leichtgläubige Menschen, die schnell genug in die geschickt gelegte Schlinge des Betruges geraten, sind nicht selten. Ja, es gibt sogar Menschen in unserer Umgebung, die die Ehre hatten, mit dem „Schwager des Marschalls Pilsudski" bekannt zu werden.

Das geschah erst kürzlich in einigen Orten Posens und Pommerellens. Dort erschien ein junger Mensch und sammelte Gaben zur „Stärkung der Macht der Republik", wobei er sich als Schwager des Marschalls Pilsudski ausgab. Wer wird einer so hoch gestellten Persönlichkeit etwas abschlagen? Wer würde sogar nicht für die Vermittelung einer solchen Bekanntschaft einige Złoty ausgeben? Noch dazu, wenn man von dem Herrn „Schwager" ein Autogramm in Form einer Quittung erhält.

Erst recht spät stellte man fest, daß da ein Gauner Autogramme verteilt hatte und mit dem Gelde seine eigene Macht sicher ganz kräftig gestärkt hatte.

---

§ **Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung.** Im „Monitor Polski" Nr. 221, Pos. 303, ist eine Verfügung des Arbeitsministeriums veröffentlicht, wonach die 17wöchentliche Unterstützungszeit verlängert wird. Es heißt dort: „Für diejenigen Arbeitslosen, die bis zum 31. Oktober 1930 einschließlich die Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds während des ganzen Zeitraumes, der in dem Gesetz vom 18. Juli 1924 festgelegt wurde, erschöpft haben, wird dieser Unterstützungstermin auf 17 Wochen verlängert." Zu den Gebieten, für die diese Verlängerung eintritt, gehören die ganze Wojewodschaft Pommerellen und von der Posener Wojewodschaft Stadt und Kreis Bromberg, Stadt und Kreis Inowrazlaw sowie die Kreise Mogilno, Wirsitz, Schubin und Strelno.

§ **Eine Wojewodschaftskommission** weilte dieser Tage im Magistrat, um eine Revision durchzuführen. Mit besonderem Interesse wurden die Akten der berüchtigten Propaganda-Affäre geprüft. Wie verlautet, soll diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sein. Verschiedene Überraschungen werden noch erwartet.

§ **Aus dem Städtischen Museum.** Die Museumsdeputation unter Vorsitz des Stadtrats Janicki hat beschlossen, sämtliche Bilder und Bildwerke Bromberger Künstler, die sich im ständigen Besitze des Museums befinden, in einem besonderen Zimmer des ersten Stockwerkes unterzubringen. Diese Sammlungen sollen im Laufe der Zeit durch Ankäufe erweitert werden. Die historische Abteilung ist letzthin um zwei kolorierte Gruppen von Johann Heinrich Rosen bereichert worden und um ein Porträt Raumers, dem Gründer der Städtischen Bibliothek, das Karl Begas, Maler am königlichen Hofe in Berlin (1825—1854) geschaffen hat.

§ **Zu dem Autodiebstahl,** über den wir gestern kurz berichteten, teilt die Polizei noch einige Einzelheiten mit. Der Dieb war am Bahnhof in die Autodroschke gestiegen und ließ sich zur Stadt fahren. Unterwegs befahl er dem Chauffeur, vor einem Friseurgeschäft zu halten, um sich rasieren zu lassen. Auch der Chauffeur trat zu dem gleichen Zweck in das Geschäft. Als letzterer bereits eingeseift war, verschwand der Fremde, sprang in das Auto und fuhr damit davon. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß der Dieb mit dem Auto in die Nähe von Labischin gefahren ist. Unterwegs lud er einen zwölfjährigen Knaben zur Mitfahrt ein, wahrscheinlich, um dadurch die Aufmerksamkeit der ihn verfolgenden Polizei abzulenken. Als der Junge merkte, daß man die Stadt verließ, bat er den Chauffeur, zu halten, doch dieser reagierte nicht auf die Bitte, sondern fuhr immer weiter. In der Nähe von Labischin erlitt das Auto eine Panne. Der Dieb begab sich nun schnurstracks zu einem in der Nähe wohnenden Landwirt und er lieh sich dessen Fahrrad, um einen Mechaniker aus der Stadt zu holen, der das Auto reparieren könne. Er nahm noch von dem Kraftwagen zwei Autoreifen ab und verschwand mit diesen und dem Rade, ohne sich um den Jungen zu kümmern. Der Knabe mußte den Weg nach Bromberg zu Fuß zurücklegen. Das Auto konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden, nach dem Diebe wird gefahndet.

§ **Was alles gestohlen wird!** Aus dem Garten des Gärtners Josef Głodkiewicz, Thornerstr. (Toruńska) Nr. 32 wurden 20 Frühbeetfenster und 2 Zentner Tomaten im Werte von 330 Złoty gestohlen. — Ladendiebe stahlen aus dem Geschäft der Frau Katharine Dzieciuch, Danzigerstraße 103 ein Paar Schuhe. — Einbrecher stahlen dem Posenerstraße (Poznańska) 4 wohnhaften Stanisław Budzikowski eine goldene Uhr, Lederhandschuhe, Schuhe und Wäsche im Gesamtwert von 400 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Betruges, eine gesuchte Person und ein Flüchtling aus einer Erziehungsanstalt.

*

Vereine, Veranstaltungen ɛc.

2. **Weichselland-Singtreffen.** Anmeldungen für Bromberger anstatt in der Deutschen Bücherei bei W. Johnes Buchhandlung. (4752

39. **Stiftungsfest des Evgl. Vereins junger Männer** am Sonntag, dem 28. d. M. Festgottesdienst vormittags 10 Uhr in der St. Paulskirche, nachmittags 5.30 Uhr Unterhaltungsabend im Gemeindehause, Elisabethstraße 10. Näheres morgen! (4758

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 25. September. Der heutige Pferde-Jahrmarkt war nur mäßig beschickt. Für bessere Arbeitspferde wurden 600—800 Złoty gefordert. Umsätze fanden aber nur mit schlechtem Material zwischen 150 bis 300 Złoty statt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 2,30—2,50, Eier 2,20, junge Tauben 1,50—1,60 das Paar, Hühnchen 1,00—2,50, alte Hühner 3,00 bis 4,00, Gänse 7,50—10,00, Enten 3,00—3,50, Puten 5,00 bis 7,00, Weißkohl 3,00 der Zentner, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Tomaten 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10, grüne Bohnen 0,40, gelbe 0,50, Gurken 0,10—0,15, Erbsschoten 0,50, Kürbis 0,05, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,40—0,60, Pflaumen 0,50, fette Schweine 88,00—95,00 der Zentner, Ferkel 50,00—55,00. — Eingebrochen wurde bei dem Besitzer Rohde in Suchau-Abbau. Die Diebe entwendeten zwei Kutschgeschirre, Wäsche, Betten und Anzüge im Werte von 2000 Złoty. Dann gingen die Diebe zu dem Besitzer Glamowski, ebenfalls in S., zerschlugen eine Fensterscheibe, und als einer der Diebe im Begriff war, einzusteigen, wurde der Besitzer rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht und versetzte dem Täter einen heftigen Schlag, worauf der Dieb floh. Sämtliche gestohlenen Sachen wurden in einem Strohschober in Glinke vorgefunden und dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben. Von den Dieben fehlt jede Spur.

g **Crone** (Koronowo), 23. September. In der Nacht zum 23. d. M. wurde bei dem Besitzer Gmys in Buschkowo eingebrochen. Die Diebe entwendeten Pelze, Wäsche, Anzüge und die ganze Aussteuer einer Tochter des Besitzers, im Gesamtwerte von 3000 Złoty. Wahrscheinlich die gleichen Täter drangen auch bei dem Besitzer Dąbrowski ein. Sie wurden aber verscheucht und nahmen nur ein Brot mit, das auf dem Fenster lag. In beiden Fällen fehlt jede Spur von den Tätern.

ph **Schulitz** (Solec), 25. September. Wählerlisten sowohl für den Bezirk IV als auch für den Bezirk V liegen ausschließlich nur im Rathaussaale, wie berichtigend festgestellt sei, zur Einsicht aus.

Achtung, deutsche Wähler!

Nur wer in die Wählerlisten eingetragen ist, ist wahlberechtigt. Aus diesem Grunde prüfe jeder die Wählerlisten genau, die von Sonnabend, den 27. September ab in den Kreiswahllokalen zur Einsichtnahme ausliegen.

---

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. September. Holzauktion der Oberförsterei Samostrzel am Montag, 29. September, vormittags 9 Uhr, im Bahnhofshotel in Samostrzel. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz aus den Revieren Samostrzel, Bnin, Borek und Dombrowa.

* **Kolmar** (Chodzież), 26. September. Die Wählerlisten zum Sejm und Senat sind vom 27. September bis 10. Oktober 1930 einschl. im Rathaus, Zimmer Nr. 1, von 10 bis 13 und von 18—21 Uhr jeden Tages einschließlich der Sonntage ausgelegt. Einwendungen müssen bis spätestens 11. Oktober an die Wahlkommission gerichtet werden. Sie können schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. — Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 2,20—2,40, und für Eier wurden 2,50 gefordert. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Enten 3,00—5,00, Gänse 6,00 bis 9,00, junge Hühner 1,50—2,50, Suppenhühner 2,50—4,00, Tauben 1,00, Puten 5,00—7,00. Der Obst- und Gemüsemarkt war gut beschickt. Man zahlte für Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,70, Pflaumen 0,25—0,50, Tomaten 0,15—0,20, Gurken die Mandel 0,60—0,80. Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 2,00, Hechte 1,80, Karauschen 1,70, Barse 1,00—1,50 und Weißfische 0,60—0,80.

v **Inowrocław,** 25. September. Selbstmordversuch. Kürzlich hat sich die geisteskranke Hedwig Wrzesińska von hier in der Wohnung ihrer Eltern erhängt. Sie hat diese schreckliche Tat in Abwesenheit ihrer Eltern ausgeführt. Als man sie aus ihrer Lage befreite gab sie noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie wurde sofort ins Krankenhaus geschafft; doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

v **Rojewo,** 25. September. Gestohlen wurde kürzlich das neue Fahrrad des Arbeiters Michael Jaskulski im Werte von 250 Złoty, das er vor seinem Hause stehen ließ. Man sah den Dieb mit dem Rade davonfahren, jedoch war er leider nicht einzuholen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 25. September. Der letzte Wochenmarkt konnte infolge guter und reichlicher Beschickung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen regen Handel und Verkehr aufweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 2,10—2,40, Eier 2,40—2,60, Weißkäse 0,40. Auf dem Gemüsemarkt gab es: Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,15—0,25, Wirsingkohl 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10—0,15, Gurken 0,15—0,20, Tomaten 0,15—0,25, Kürbis 0,10—0,20, Zwiebeln 0,10—0,15, Blumenkohl 0,10—0,50, Kartoffeln 4,50—5,00 pro Zenter. Äpfel kosteten 0,40—0,60, Birnen 0,30—0,50, Pflaumen 0,15—0,25. Für Geflügel zahlte man: Gänse 8—10,00, Enten 3—4,00, alte Hühner 3,50—4,50, junge Hühner 2—2.50 das Stück und Tauben 1,80—2,00 das Paar.

* **Strelno,** 23. September. 30jähriges Jubiläum der Strelnoer Feuerwehr. Am letzten Sonntag versammelten sich die Feuerwehren des Umkreises, um der Strelnoer Feuerwehr zu ihrem 30jährigen Bestehen ihre Glückwünsche zu überbringen. Sowohl der Bürgermeister als auch der Starost des Kreises nebst den Spitzen der Behörden waren anwesend. Im Auftrage der Oberlandesfeuerwehr Posen überreichte der hiesige Kreisbranddirektor Eckert Diplome und Auszeichnungen, und zwar an vier Feuerwehrleute mit 30jähriger, zwei Feuerwehrleute mit 25jähriger, einen Feuerwehrmann mit 20jähriger und einen Feuerwehrmann mit 15jähriger Mitgliedschaft; außerdem erhielten sieben Feuerwehrleute, die auf eine 10jährige Tätigkeit bei der Feuerwehr blicken können, Auszeichnungen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 26. September. Ein neuer Hauptmann von Köpenick. Bei dem Stationsvorsteher der Kleinbahnstation Żolibórz in der Nähe von Warschau meldete sich ein Mann, der sich als Kriminalbeamter vorstellte und erklärte, den Befehl zu haben, den Kassierer der Bahnstation sofort zu verhaften. Der Kriminalbeamte untersuchte den Kassierer, nahm ihm den Revolver ab und 3000 Złoty aus der Kasse und befahl dem Bahnbeamten, in die draußen wartende Autodroschke zu steigen. Mit dieser Droschke fuhr dann der angebliche Kriminalbeamte in das Polizeikommissariat, das sich in der Bednarski-Straße befindet, und übergab den Kassierer einem Polizeibeamten mit der Bemerkung, daß der Verhaftete ein gefährlicher politischer Verbrecher sei. Er habe die Verhaftung auf Grund eines erhaltenen Befehls vorgenommen und befahl, den Eisenbahnbeamten im Kommissariat zu halten, bis mehrere höhere Beamte erscheinen würden, um bei der Aufnahme des Protokolls zugegen zu sein. Nachdem verschwand der Geheimpolizist und kehrte niemals wieder. Die Polizeibeamten und der Verhaftete warteten lange auf das Erscheinen der angekündigten höheren Polizeifunktionäre — doch vergeblich. Nach geraumer Zeit hatte man sich davon überzeugt, daß hier ein raffinierter Schwindeltrick ausgeführt worden ist. Von dem Schwindler fehlt jede Spur.

* **Warschau** (Warszawa), 25. September. Brandstiftung und Selbstmord. Im Dorfe Kludzice, Gemeinde Lenczno bei Sulejow, brach nachts in der Wirtschaft des 50jährigen Anton Szewczyk Feuer aus. Die Wirtschaft ist vollkommen niedergebrannt. Nachdem die Löscharbeiten beendet waren, verschwand Szewczyk und war trotz eifrigen Suchens nicht zu finden. Am Morgen fand man seine Leiche im Brunnen. Es wird vermutet, daß der Wirt die Wirtschaft selbst in Brand gesteckt hat.

* **Lodz,** 25. September. Blutiger Ausgang eines Eifersuchtsdramas. Frau Zmudzinska, die für ihren Gatten nicht viel übrig hatte, trat mit einem gewissen Stanisław Czarnecki aus Warta bei Sieradz in nähere Beziehungen. Sie bestahl ihren Mann und zog zu ihrem Liebhaber. In nicht langer Zeit war das Geld Zmudzinskis von Czarnecki durchgebracht, der darauf ein Freudenhaus eröffnete. Nach einer Beratung mit ihrem Liebhaber heuchelte die Frau Reue und kehrte zu ihrem Gatten zurück. Nach Zureden ihrer Familie nahm er sie auf, doch nach einer Woche verschwand sie wieder mit dem Gelde ihres Mannes. Zmudzinski verschwieg den zweiten Diebstahl seiner Frau vor der Polizei. Er fuhr nach Warta und verlangte von Czarnecki und seiner entarteten Gattin die Herausgabe des Kindes, das die Frau mitgenommen hatte. Beide stürzten sich auf ihn und schlugen so lange auf ihn ein, bis er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, ergriff er ein auf dem Tische liegendes Küchenmesser und **schlitzte seiner Frau damit den Leib auf, daß die Eingeweide hervortraten. Auf das Geschrei der Frau eilte Czarnecki mit seinen Kumpanen herbei, entrissen Zmudzinski das Messer, mit dem er sich den Hals durchschneiden wollte und brachten ihm mehrere Wunden am Kopfe bei.** Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Frau bereits im Sterben liege und ordnete ihre Überführung nach dem St. Josefs-Krankenhaus an.

Kleine Rundschau.

* **Liebesdrama in einer Baude.** Der letzte Akt einer Liebestragödie spielte sich in der Schutzhütte am großen Teich unterhalb der 1412 Meter hoch gelegenen Prinz-Heinrich-Baude ab. Touristen fanden in der Hütte die Leichen dreier Personen, deren Namen festgestellt werden konnten. Es sind dies: der 1901 geborene Kurt Richter aus der Schivelbeiner Straße in Berlin, seine Geliebte Anna Stasinski und ihr sieben Jahre altes Kind. Das Kind schien bereits längere Zeit tot zu sein, während bei den beiden Erwachsenen die Leichenstarre noch nicht eingetreten war. Vermutlich hat Richter erst das Kind, dann die Frau erschossen und schließlich seinem Leben durch einen Schläfenschuß ein Ende gemacht. Man fand bei Richter eine Invalidenkarte, 40 Pfennig und einen wohlgeordneten Rucksack. Die Leichen wurden nach Bruckenberg geschafft.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. September 1930.

Krakau — —, Zawichost + 1,67, Warschau + 1,76, Płock + —, Thorn + 1,57, Fordon + 1,68, Culm + 1,51, Graudenz + 1,76, Kurzebrak + 1,92, Piekel + 1,20, Dirschau + 0,98, Einlage + 1,90, Schiewenhorst + 2,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 223

Am 23. d. Mts. hat Gott unsern Seelsorger

Pfarrer

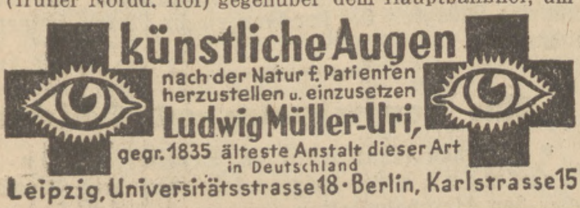
Edmund Dahl

abgerufen zu sich in sein Reich. Es ist für uns alle ein schmerzlicher Verlust; denn er hat uns bei seinem erst kurzen Hiersein durch seine herzliche, aufopfernde Liebe ein rechtes Vorbild hinterlassen. Mit tiefbewegtem Herzen begleiten wir ihn zur letzten Ruhestätte. 10390

Ehre und Frieden seinem Andenken!

Die Kirchengemeinde Osterbitz.

Vom 1. bis 4. Oktober bin ich in **Danzig,** Hotel Eden (früher Nordd. Hof) gegenüber dem Hauptbahnhof, um



10240

Geschäftsbücher-

Revisionen, 4312
laufende Führung,
Instandsetzung vernachlässigt. Bücher
Jahresbilanzen,
Steuerberatung
durch Bücher-Revisor **E. CURELL,**
Bydgoszcz, Dworcowa 18a, II. - Tel. 1469.
(Komme nach auswärts.)

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) **11, I, lks.** 111



Kirchenzettel.

Sonntag, d. 28. Septbr. 1930 (15. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Jugendbund u. Erbauungsstunde fallen aus.

Kl. Bartelsee. Vorm. **10** Uhr Lesegottesdienst, ½**12** Uhr Kindergottesdst, nchm. **3** Uhr Jungmädchen-Verein.

Schröttersdorf. Vorm. **10** Uhr Predigtgottesdst*., ½**12** Uhr Kindergottesdst.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ev.-luth Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. 8½ Uhr vrm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3½ Uhr nachm. Jugendbundstunde, 5 Uhr Jugendbund-Kreisfestandacht, P. Lassahn, Więcbork, abds. 8 Uhr Lichtbilderabend, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Cielle. Vorm. **10** Uhr Lesegottesdienst, ½**12** Uhr Kindergottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst. in d. Kirche.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst., danach Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Posaunenmissionsfest, vorm. 10 Uhr Frühandacht, nachm. 3 Uhr Festgottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Wertheim, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, anschließend Unterredung mit der konfirm. Jugend, Dienstag, 7½ Uhr abds. Missionsnähverein, Donnerstag, 8 Uhr abds. Bibelstunde.

Oberschlesische Kohlen

aus den Plesser Gruben liefert jede Menge fr. Haus noch zu Sommerpreisen 9881

„Unitas"-Kohlenhandelsgesellschaft
Tel. 1181 **Cieszkowskiego 10** Tel. 1181

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seuchenartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. a.

Tropfenweise Anwendung.
Allseitige Anerkennung!
Erhältlich in Flaschen:
à 200 gr. = 4.50 zł
½ kg = 9.00 zł
1 kg = 16.00 zł
10243
Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12. Telef. 52-46.

Stammware und Birken-Bohlen in allen Stärken, **Kantholz und Balken** v. Lager u. nach Liste **Schalbretter u. Fußbodenbretter Latten** gibt zu günst. Preisen ab, ferner **Uebernahme von Neubauten**

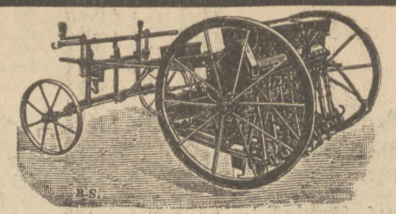
Fa. **W. Sonnenberg**
tartak parowy
Nowawieś Wielka
powiat Bydgoszcz.
Telefon Nr. 14. 9803

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12,** 2 Tr.

Wäsche-Nähkurse a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier **Hasse, Marszałka Focha 35,** 1. Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß, Bettwäsche. 9475

Achtung!

Wegen Liquidation meines Geschäfts verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:
Landwirtschafts-Maschinen, Nähmaschinen, Zentrifugen Fahrräder, Patefons Kinderwagen
in- u. ausländische Waren unter Fabrikpreisen u. auf günstige Abzahlung sowie Bedingungen.
J. Bromberg, Lubicz b. Toruń.



Große Auswahl in

**Drillmaschinen
Düngerstreuern
Beizapparaten
Ackerschleppen
Pflügen, Eggen, Kultivatoren**

Fordern Sie unverbindliche Offerten

Gebrüder Ramme
Bydgoszcz 9403
Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen und Rosenkulturen
Tel. 212. **Kontor:** ul. Trzemeszeńska 42
liefert für die
Herbst-Pflanzung
in bekannter, erstklassiger Ware
sämtliche Baumschulen-Artikel
speziell **Obst-** und **Alleebäume, Sträucher, Rosen** usw.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Beschreibendes Sorten- und Preis-Verzeichnis gratis. 9868

Das gute billige Buch!

Eine Auswahl wertvoller Bücher in billigen Volksausgaben.
Sämtliche Bände vornehm gebunden und auf holzfreiem Papier.
Ich habe hierüber ein
Verzeichnis von 260 Bänden
zusammengestellt, das ich auf Wunsch kostenlos und portofrei zusende.
Sämtliche Bände sind vorrätig.
Buchhandlung **Arnold Kriedte**
Grudziądz, Mickiewicza 3. 10379

Unterricht in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 10285 **Bücher-Revisor G. Vorreau** Marszałka Focha 43.

Bürgerlicher 4563 **Mittagstisch** ulica Toruńska 18.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, 3224
Nakło n/N., Rynek 365.

Heirat

Intelligent., gebildetes **Fräulein** v. angenehm. Aeußern, evgl., m. gut. Charakter, sehr wirtschaftlich, jetzt Mitbesitz. ein. 180 Mrg. gr. Landwtsch., wünscht entsprechend. Herrn im Alter von 45 Jahr. an **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **G. 4746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einheiratungen. Viele vermögd. Damen wünsch. **glückl. Heirat.** Herren a. ohne Vermög. sofort Auskunft. 4578 **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48.

Stellengesuche

Evgl., deutsch., aus dem Staatsdienst entlassen. **Lehrer,** beid. Landesspr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht angemessene Stellung** im Büro, auf Landwirtschaft, im Geschäft oder dergl. Angeb. u. **S. 10392** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellmacher-gesellе

20 Jahre alt, mit guten Zeugn., **sucht Stellung** v. 15. 10. Werte Angeb. sind zu richten an 10348 **Wilhelm Dehlau, Małe Pułkowo,** poczta Lipnica, Pom., powiat Wąbrzeźno.

Tüchtiger **Schmiedegeselle** militärfrei, vertr. mit all. vorkomm. Arbeiten, firm i. Hufbeschl., gleichzeit. Masch., **sucht Stell.** v. sof. od. ab 1.10.30, evtl. auf Gut. Off. u. **A. 4660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Müller oder **Mühlentischler für Umbau,** in Fach schlagenden Arbeiten gut vertraut. Off. u. **K. 4750** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner-Chauffeur sucht Stllg. v. 1. od. 15. 10. Offert. unter **P. 4702** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Nach Rückkehr meines Chauffeurs v. Militärdienst, suche für seinen **Vertreter** d. ich i. jed. Weise bestens empfehlen kann, eine **geeignete Stellung** **v. Scharnweber-Regel, Jabłonowo,** pocz. Ujście, pow. Chodzież (Pozn.).

Schweizer led., mit a. ohne Lehrl., der auch mit der Behandl. v. Tierkrankheit. Besch. weiß, **sucht Stell.** ab 1. 10. 30. Offert. an **B. Ciepliński, Bydg.,** Senatorska 69. 4748

Suche für m. 18jährig. Sohn **Stellung als Brennerei-Lehrling.** Offerten unt. **F. 10321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, staatl. geprüfte, kathol. Lehrerin sucht Stellung als **Hauslehrerin** Gefl. Ang. unt. **O. 10380** an die Geschst. d. Zeitg.

Landwirtstochter evgl., i. Haush. u. Näh. erf., **sucht Stellung als Kinderfrl. o. Haustocht.** Gute Zeugn. vorh. Off. unter **J. 10341** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16, erbeten.

Evgl. deutsch. **Mädchen sucht** vom 1. od. 15. 10. **Stellung** im Stadthaushalt oder im größ. Haushalt als **Mädchen für alles.** Gefl. Offert. u. **T. 10398** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen vom Lande, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** vom 1. 10., um sich im Kochen zu vervollkommen. Zu erfr. unter **S. 10247** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Glänzende Existenz Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200% Verdienst). Laden- und Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch 10388
Chem. Lab. **R. Schneider, Wiesbaden 152.**





Lehrling kann sof. eintreten. 4677 **Otto Porsch,** Schneidermstr., Grunwaldzka 141.

Lehrerin für deutsch. Unterricht, mit Kenntniss. der polnischen Spr., ab sofort erw. Angeb. unter der **Telefonnummer 1625** zwisch. 3—4½ Uhr. 4757

Deutsche 4751 **Haus-Schneiderin** sofort gesucht **Reja 2.**

Laufmädchen gesucht. Off. a. **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 10400

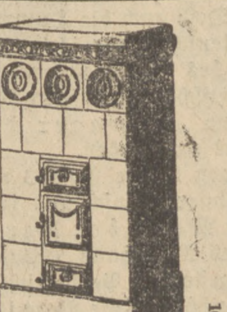
Aufruf

zur Zeichnung und Sammlung für einen Wahlfonds.

Am 16. und 23. November 1930 finden die Wahlen für den Sejm und Senat statt. Die Lage ist gegenüber den letzten Wahlen im Jahre 1928 schwieriger geworden, da sich die polnischen Parteien blockieren wollen, aber sie ist trotzdem aussichtsreich, wenn wir wiederum alle Kräfte zusammennehmen. Dazu gehören auch Geldmittel, die trotz der Schwere der Zeiten aufgebracht werden müssen, wenn wir auch die Ausgaben nach Möglichkeit einschränken werden. Wenn aber jeder Deutsche, ob Klein oder Groß, Arm oder Reich, nach seinen Kräften gibt, schaffen wir es, jedoch dann nicht, wenn jeder auf den angeblich wohlhabenderen Nachbar verweist, denn wirkliche Ueberschüsse haben heute nur verschwindend wenige Leute. Wer aber zu leben hat, muß auch für die Wahl etwas übrig haben. Die Zahlungen erbitten wir auf das Wahlkonto „Wahlfonds" bei einer der nachstehenden Banken:

**Genossenschaftsbank Posen und Filiale Bromberg,
Deutsche Volksbank Bromberg und
Filialen Wirsitz, Crone a. B., Schwetz,
Culm, Graudenz und Neustadt,
Bank für Handel und Gewerbe in
Posen, Bromberg und Inowraclaw,
Westbank in Wollstein, Neutomischel und Birnbaum,
Lissaer Vereinsbank, Lissa,
Vereinsbank Thorn,
Dirschauer Vereinsbank, Dirschau,
Landgenossenschaft Dirschau,
Bankverein Konitz,
Bankverein Zempelburg,
Soldauer Vereinsbank.**

Deutscher Hauptwahlausschuß.
Bezirkswahlausschuß Posen. — Bezirkswahlausschuß Netzegau.
Bezirkswahlausschuß Südpommerellen.
Bezirkswahlausschuß Nordpommerellen. 10098



Eiser. **Kochherde**
Transp. **Kachelöfen**
erstklassigste Qualitäten
Kacheln, *weiß u. farb.*
zu billigsten Preisen, ständig auf Lager
Ausführung von Ofen-Arbeiten
Otto Schöpper,
Tel. 2003 **Bydgoszcz** *Zduny 5*
10296

Gesucht z. 1. 10. evgl. **Stubenmädchen** mit gut. Zeugn., Plätt- u. Nähkenntnissen. 10387 Frau **Hede Otto, Dom. Kotomierz,** powiat Bydgoszcz.

Für eine Landwirtsch. von 160 Morg. (Melker vorhanden) wird ein **evgl., arbeitswilliges, aber nur ehrl., häuslich. Mädchen** gesucht. Auskunft ert. **Julius Küster, Łasin,** powiat Grudziądz, Kwiatowa 1. 10391

Schulentlass., ehrliches **Mädchen** f. einige Nachmittagsstunden gesucht 10374 **Sw. Trójcy 12e,** 2 Tr. l.

An- u. Verkäufe

Zuchtschweine 6 Monate alte **Eber und Sauen,** gibt wieder ab 10389 **Ritterg. Brzemiona,** p. Lniano.

Gastwirtschaft mit Kolonialwaren, sowie 10 Morgen Land in Rückenau b. Tiegenhof, Freistaat Danzig, unt. günstig. Bedingungen **sofort zu verkaufen. Paul Kawaschinski, Tiegenhagen** bei Tiegenhof. 10209

Eisenhandlung mit **groß. Warenlager** ist besonderer Umstände wegen sofort zu verkaufen. Besichtigung **Bydg.,** Sniadeckich 4. Telefon 1930. 4755



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Heute u. morgen letzter Tag zur Einlösung der alten Abonnementskarten. Die Leitung.

Altes Bandeisen gibt billig ab 9827 **A. Dittmann T. z o. p.**

Harmonium verkauft 4723 **M. Ziemann, Kamień pomorski.**

Diverse Möbelstücke wie **Sofa, 2 Spiegel, Kommode, Tisch und Stühle** noch zu verkaufen 10322 **Gdańska 164,** 1 rechts.

Kutschwagen zu verkaufen 4744 **Pomorska 49/50** (Hof).

Fernrohrbüchse 4-fach, für 225 Złoty zu verkaufen. **Otto Schulz, Tuchola,** Rynek 29. 10306

Neues Schmiedehandwerkszeug verkauft 10397 **Schmiede Sicienko,** powiat Bydgoszcz.

Espen-Rollen 18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.) **kauft** **R. Kusche, Rumia,** pow. Morski. 10079

Pachtungen

Motormühle sofort zu verpachten. Z. Uebernahme 7000 zł erforderlich. Zu erfrag. bei **T. Kleist** in **Cegielnik, Toruń,** 10275 poczta Rozgarty.

Große, bequeme **Garage** in d. Hermann Frankestraße zu vermieten. Auskunft bei **Schmidt,** Jagiellońska 61. 4754

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. an bess., solid. Herrn von sof. od. später zu vermiet. 4727 **Sniadeckich 5a,** ptr. l.

Möbl. Zimm. a. berufstätige Dame zu verm. **Chrobrego 21,** 2 Tr. 4738

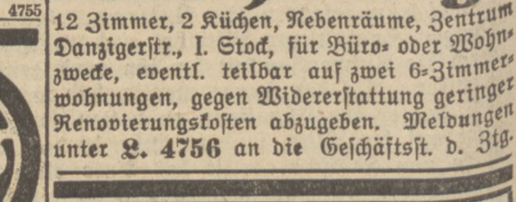
Mädchen sucht Schlafstelle Angeb. an Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5** 10396

Wohnungen

2—3-Zimm.-Wohn. i. gut. Hause od. 2 leere **Zimm.** sucht einz. Dame (Beamt.) bald od. spät. **Vorauszahl.** Off. u. **H. 4747** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Wohnung

12 Zimmer, 2 Küchen, Nebenräume, Zentrum Danzigerstr., I. Stock, für Büro- oder Wohnzwecke, eventl. teilbar auf zwei 6-Zimmerwohnungen, gegen Widererstattung geringer Renovierungskosten abzugeben. Meldungen unter **L. 4756** an die Geschäftsst. d. Ztg.



Mittwoch, den 1. Oktober 1930, 20 Uhr
Im Civilkasino:
Das Dresdner Streichquartett
Programm: Reger: op. 109, Es-Dur
Beethoven: Streichtrio-Serenade op. 8 D-Dur
Haydn: C-Dur, op. 54 II. 10276
Eintrittskarten für Mitgl. 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitgl. 6.—, 5.—, 4.— zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** ul. Gdańska 19.